Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 222 — **Bromberg,** Freitag, den 27. September 1935. — **59. Jahrg.**

Ostblock unter Dach?

Der Giftmischer Litwinow hat seinen Genfer Aufenthalt benutzt, um das Netz des sowjetrussischen Bündnissystems, zu dessen Knüpfung ihm seinerzeit Herr Barthou Anregung und Entwurf gab, weiter zu spannen. Sowjetrußland wirbt schon seit längerer Zeit um Rumänien. Die Abneigung des Königs gegen den Bolschewismus, dessen Freund zu sein für alle Staaten eine heikle Sache ist, stand bis jetzt diesem Werben als Hindernis im Wege. Aber Herr Litwinow erfreut sich sichtlich der Zuneigung des rumänischen Außenministers Titulescu, der immer ein besonderes Vergnügen daran gefunden hat, in Genf zu intrigieren. Es fiel auf, daß Titulescu, obwohl Rumänien mit Polen durch einen Bündnisvertrag vom Jahre 1921 und durch Garantieverträge von 1926 und 1931 recht eng verbunden ist, sich in der vergangenen Woche eifrig bemühte, die Wiederzuteilung eines Ratssitzes an Polen zu verhindern. Er hat stundenlang mit einer ganzen Reihe von Delegationsführern verhandelt, um Polen ihre Stimmen abspenstig zu machen. Das ist ihm nicht geglückt. Als man in Warschau aber sein Spiel mit Recht sehr mißmutig aufnahm, gab er der rumänischen Presse das Signal, den Vorwurf gleicher Intrigen mit Rücksicht auf den rumänischen Ratssitz gegen Polen zu erheben. Warschau hat das bereits kurz und bündig zurückgewiesen.

Herr Titulescu wird sich kaum aus eigenem Antriebe zum Sturmbock gegen Polen hergegeben haben. Derjenige, der ein Interesse daran hatte, Polen im Völkerbundrat kaltzustellen, war Litwinow, der in Warschau, das seinen Ostpaktplänen bekanntlich stark abgeneigt ist, ein Widerstandszentrum für die sowjetrussische Außenpolitik sieht. Diese Politik hat nach dem Abschluß des Hilfeleistungspaktes mit Frankreich einen bezeichnenden Ausdruck in dem nach dem gleichen Muster entworfenen Vertrage mit der Tschechoslowakei gefunden. Der Charakter eines militärischen Bündnisses ist hier kaum noch verschleiert. Hat doch die Tschechoslowakei sogar große Flugplätze eigens für die Aufnahme sowjetrussischer Luftstreitkräfte angelegt. Diese russische Bündnispolitik richtet ihre Spitze gegen Deutschland.

Die Sache hat, militärisch gesehen, nur einen Haken. Sowjetrußland hat weder mit Deutschland gemeinsame Grenzen, noch mit der Tschechoslowakei. Wenn man in Moskau daran denkt, das Bündnis mit Prag eines Tages zu realisieren, dann muß man irgendwie einen Verbindungsweg nach der Tschechoslowakei öffnen. Über Polen kann er nicht führen, es sei denn, daß er mit Gewalt erzwungen werden sollte. Bleibt also nur Rumänien. Und hier ist Litwinow jetzt offenbar zum Ziel gekommen. Aus Genf wird gemeldet, daß ein sowjetrussisch-rumänischer Freundschafts- und Nichtangriffspakt von Litwinow und Titulescu in der Völkerbundstadt paraphiert worden sei. Man wird annehmen dürfen, daß auch er in der Konstruktion den Verträgen mit der Tschechoslowakei und mit Frankreich nachgebildet ist. Übrigens sollen auch die Franzosen bei den Verhandlungen Hilfestellung geleistet haben. Als einer der wesentlichen Punkte des neuen Vertrages wird bezeichnet, daß Rumänien den Sowjetrussen das Durchmarschrecht nach der Tschechoslowakei eingeräumt habe. König Karl soll sich dagegen bis zuletzt gesträubt haben, aber sein Minister Titulescu hat ihm die Zustimmung schließlich abgerungen.

Das Abkommen bedeutet nicht nur eine verstärkte Bedrohung Deutschlands, sondern auch eine solche Polens, das im Süden an Rumänien und im Westen durch jenen Zipfel der Tschechoslowakei begrenzt wird, der nach Rumänien vorgestreckt ist. Gerade dieses Gebiet, das nun also unter Umständen das Ziel eines sowjetrussischen Durchmarsches durch Rumänien sein würde, ist bereits seit längerer Zeit die Quelle von Spannungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Hier sitzt eine nicht unbeträchtliche polnische Minderheit, die sich durch die Politik der Prager Regierung bedrängt und benachteiligt fühlt, und in der Grenzstadt Teschen ist es erst jüngst wieder zu lebhaften Demonstrationen gekommen. Man wird nicht annehmen dürfen, daß man in Warschau den sowjetrussisch-rumänischen Pakt, der die Verbindung zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland noch enger knüpft, sehr freudig begrüßen wird.

Das wird sich sicherlich auch auf die polnisch-rumänischen Beziehungen auswirken, denn mit dem jetzt bestehenden Bündnisvertrag, der 1936 abläuft, ist die neue Politik, die Bukarest macht, nicht gut zu vereinbaren. Polen fühlt sich ohnedies durch das Intrigenspiel Titulescus in Genf und durch die Haltung der rumänischen Presse beschwert und hat in diesen Tagen bei der Regierung in Bukarest Protest einlegen lassen. Jedenfalls ist der neugeschaffene Block aus Sowjetrußland, Rumänien und der Tschechoslowakei ein sehr sorgfältig zu beobachtender Faktor der künftigen Osteuropa-Politik.

Sowjetrussisch-rumänischer Pakt.

Durchmarschrecht der Sowjettruppen durch Beßarabien.

Genf, 26. September.

Nachdem der rumänische Außenminister Titulescu aus Bukarest zurückgekehrt ist, hat er nach einem kurzen Aufenthalt in Aix-les-Bains seine vertraulichen Verhandlungen mit dem Sowjetkommissar Litwinow wieder aufgenommen. Auch gestern haben beide Staatsmänner wieder stundenlang verhandelt.

Aus einer gutinformierten Quelle berichtet das „Berliner Tageblatt", daß bereits am Mittwoch ein

sowjet-rumänischer Freundschafts- und Nichtangriffspakt

von Litwinow und Titulescu paraphiert worden sein soll.

Jedenfalls kann von einer Annäherung der beiden Standpunkte durch die unermüdliche Tätigkeit Titulescus die Rede sein. Es verlautet, daß es ihm während seines Aufenthalts in Bukarest gelungen ist, die schweren Bedenken, die die Krone und ihre Umgebung gegen die Russen hatten, zu überwinden.

Besonders die Franzosen und die Tschechoslowaken haben an der Einleitung dieser erneuten Verhandlungen ein außerordentliches Interesse bekundet. Es ist eine alte Erfahrung, daß Titulescu in Genf vieles erreicht hat, was er von der rumänischen Hauptstadt aus nicht durchsetzen konnte. Das Gewicht der ausländischen Einflüsse, wenn nicht ihr Druck auf die Entschließungen in Bukarest, verstärkt sich automatisch durch die persönliche Anwesenheit führender Staatsmänner des französischen Bündnissystems in Genf.

Den Kernpunkt des sowjet-rumänischen Freundschaftsabkommens bildet das Durchmarschrecht der Sowjetunion.

Diese Forderung Moskaus hat bisher alles weitere verhindert. Wenn jetzt vom Abschluß die Rede ist, so kann dies eigentlich nur bedeuten, daß Rumänien nachgegeben hat. Die Verhandlungen werden auf das aufmerksamste besonders von Polen verfolgt, soweit seinen Vertretern ein Einblick möglich ist. Eine Erneuerung des niemals sehr lebendigen Bündnisses zwischen Polen und Rumänien, die im April 1936 fällig wäre, würde von polnischer Seite entfallen, wenn Rumänien die Bindungen eingeht, die die Sowjetunion, Frankreich und die Tschechoslowakei von ihm verlangen. Die Wirkungen eines solchen rumänischen Schrittes auf Ungarn einerseits und auf Jugoslawien andererseits stehen noch dahin.

Gerüchte von dem Rücktritt Mussolinis.

Der ratlose Völkerbundrat.

Paris, 26. September.

Eine Sensationsmeldung des „Oeuvre".

Paris, 26. September. (DNB) „Oeuvre", das gern mit sensationellen Nachrichten aufwartet und nicht immer falsch meldet, läßt sich am Mittwoch von seiner Genfer Sonderberichterstatterin Frau Tabouis gewisse Gerüchte melden, die angeblich in den Wandelgängen des Völkerbundes umlaufen. Hiernach hätten in den letzten Tagen zwischen gewissen sehr hohen italienischen und englischen Kreisen Besprechungen stattgefunden, die die englischen Kreise darüber aufgeklärt hätten, wie im Falle eines Regierungswechsels

in Rom eine neue Regierung

aussehen könnte, in der an Stelle des Duce eine hochgestellte Persönlichkeit aus dem Königshaus die Leitung übernehmen würde. Obgleich man diesen Gerüchten keine besondere Bedeutung beimesse, halte man es nicht für ausgeschlossen, daß der Augenblick eintreten könnte, wo nur ein Regierungswechsel die Lage Italiens gegenüber dem Völkerbund und den Großmächten retten könnte.

Bei dieser Sensationsmeldung des „Oeuvre" ist, so bemerkt DNB, wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens. Wir kennen derartige Versuche, die nicht anderes als eine antifaszistische Mache zu bezeichnen sind. Wenn den Gegnern des Faszismus eine nationale Regierung unbequem ist, pflegen immer die gleichen Versuchsballone hochzugehen, pflegt man immer von inneren Schwierigkeiten zu sprechen und den baldigen Abtritt dieser Regierung zu prophezeien. Bisher haben diese Propheten noch nie Recht behalten.

Konflikt zwischen Mussolini und dem Obersten Kriegsrat?

Nach Meldungen aus Rom ist es zwischen Mussolini und dem Obersten Kriegsrat zu einem heftigen Konflikt gekommen, dem man die Verzögerung jeglicher Entscheidung Mussolinis zuschreibt. In der geheimen Sitzung des Kriegsrats soll General Balbo mit Mussolini eine scharfe Auseinandersetzung gehabt und behauptet haben,

daß man sämtliche italienischen Pläne mit dem Augenblick in den Papierkorb werfen könne, da England seine Flotte im Mittelländischen Meer mobilisieren wollte.

Mussolini erwiderte, daß dies nur eine Hypothese sei, Fachleute sprachen sich jedoch dahin aus, daß eine Kampagne gegen Abessinien gleichzeitig mit einem Kampf gegen England von vornherein zu einem Fiasko verurteilt sei.

Gleichzeitig wird die Meldung verbreitet, daß Italien durch Gewährung einer Anleihe an Albanien die Bewegungsfreiheit der italienischen Flotte gesichert habe. Dieser Schritt sei gegen die englische Flotte gerichtet.

*

Am Lager des kranken Friedens schlagen heute die Genfer Ärzte abermals die Hände über dem Kopf zusammen. Die Diagnose läßt das Schlimmste befürchten, denn das Fieber hat wiederum die ominösen 40 Grad überschritten. Einer dieser Ärzte, der Delegierte einer Großmacht, erklärte dem Korrespondenten des **„Kurjer Warszawski"** ohne Umschweife:

„Unsere Rolle ist beendet. Während der langen drei Wochen haben wir unmenschliche Anstrengungen gemacht, um eine geeignete Arzenei zu finden. Keine hat gewirkt. Wir haben also nicht mehr das Recht, länger die Weltmeinung irrezuführen. Wir müssen hier die Wahrheit sagen:

Der Friede in Afrika hängt von einem einzigen Menschen ab, der sich aber nicht scheut, die Welt in eine neue Katastrophe zu stürzen."

Diese Worte geben getreu die Lage wieder. Der Fünfer-Ausschuß hat sich seiner Aufgabe entledigt. Am Mittwoch hat er den Bericht veröffentlicht, der das vollkommene Fiasko der ihm anvertrauten Mission feststellt. Am Donnerstag tritt der Völkerbundrat zusammen. Was wird der Rat beschließen? Darüber herrscht die einmütige Ansicht, daß er auf weitere Einigungsversuche verzichten wird. Was also nun? Mit verschränkten Armen auf den Ausbruch des afrikanischen Krieges warten und sich der Täuschung hingeben, daß es gelingen werde, diesen Krieg zu verhindern? Dies ist die Meinung, die heute in den Wandelgängen des Völkerbundpalastes das einzige Gesprächsthema bildet, denn so weit ist die Ermüdung der öffentlichen Meinung und die Erschöpfung ihrer Nerven durch die bisherigen fruchtlosen Bemühungen gediehen. In den Winkeln flüstert man noch irgend etwas von einer Dreier-Konferenz, von weiteren Verhandlungen der Botschafter, von der Bildung irgend einer ständigen Kommission des Völkerbundes „zur Beobachtung der Entwicklung des Konflikts", von irgend einem dramatischen Appell gewisser sehr geschätzter europäischer Persönlichkeiten an Rom. Aber alles dies sind trügerische Hoffnungen.

Etwas Konkretes ist nicht bekannt. Und konkrete Entscheidungen sind auch infolge der großen Meinungsverschiedenheiten nicht zu erwarten, die im Rat zwischen den Anhängern eines scharfen Kurses und den Anhängern einer weiteren, wenn auch hoffnungslosen Verständigungsaktion bestehen.

*

Die italienische Presse sucht Verständnis für Italiens Haltung.

Mailand, 26. September. (Eigene Meldung.) **„Popolo d'Italia"** schreibt in einem Leitaufsatz, Italien wisse, daß die Schwierigkeiten, die man ihm in den Weg gelegt habe, weder politisch noch geschichtlich eine Berechtigung hätten. Italien stelle eine unerläßliche Macht für die Ruhe in Europa dar. Die Bemühungen um die Sicherheit seiner Kolonien seien nicht verstanden worden. Es gebe barbarische, nicht bewaffnete Länder, es gebe hochgerüstete, aber nicht barbarische Länder. Abessinien aber stelle eine Maßnahme dar, denn es sei ein barbarisches, der Sklaverei ergebenes und angriffslustiges Land, das noch dazu stark bewaffnet sei. Italien könne es nicht dulden,

daß Abessinien ewig eine auf Italien gezielte Pistole bleibe.

Es sei ein Irrtum, Abessinien als ein einheitliches und gleichartig zusammengesetztes Land zu betrachten, denn die Minderheit eines Volksstammes bedrücke eine Menge von anderen Stämmen, aus denen es seine Sklaven beziehe. Es sei eine Narrheit, wenn Europa wegen der Verteidigung solcher Zustände in Brand gesetzt werden sollte. Es handle sich um einen fernen und örtlich begrenzten Kolonialstreit, den Italien niemals auf Europa ausdehnen

werde. Italien fordere nichts von Europa, als Verständnis für die Erfordernisse eines großen Volkes, das einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der europäischen Zivilisation geliefert habe.

Kriegstrommeln verkünden die Mobilmachung.

Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, erdröhnten am Mittwoch, dem dritten regenlosen Tage nach Einsetzen der Trockenheit, bereits am frühen Morgen die 44 Paar kaiserlichen Kriegstrommeln durch Addis Abeba und verkündeten die Mobilmachung.

Im Norden des Reichs ging der Ruf: „Zu den Waffen" von den Städten Debre Marcos, Debre Tabor, Dessie und Gondar aus. In Gondar wurde der Kriegsalarm vor den Augen des italienischen Konsuls geschlagen, der seinen Posten noch nicht verlassen hat. An höchster amtlicher Stelle in Addis Abeba beschränkt man sich auf die Erklärung: „Zweifellos haben sich einige Provinzen in Kriegsbereitschaft gesetzt." Dagegen wird erneut in Abrede gestellt, daß es sich um eine Generalmobilmachung des ganzen Landes handle. Doch ist es von geringer Bedeutung, einen schriftlichen Erlaß des Kaisers abzuwarten, der die Mobilmachung verfügt. Für die Stämme Äthiopiens ist der Schall der Kriegstrommeln das einzige Maßgebende, und sie haben gesprochen.

„Abessinien internationaler Hilfe unwürdig."

Der Bericht des Fünfer-Ausschusses an den Völkerbundrat, der am Mittwoch vormittag veröffentlicht wurde, enthält außer den bekannten zustimmenden Erklärungen des abessinischen Vertreters in Genf auch die bisher noch nicht veröffentlichte italienische Stellungnahme, die von besonderem Interesse ist. Danach werden die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses, die auf eine Hilfeleistung für den gegenwärtigen Abessinischen Staat abzielen, scharf abgelehnt, da es sich „um ein Land handelt, dessen barbarische Zustände mit einer starken, modernen Rüstung Hand in Hand gehen". Der Fall Abessinien kann nicht satzungsgemäß gelöst werden, weil dieses Land

unwürdig und unfähig sei, im Völkerbund mitzuarbeiten.

Vielleicht wäre man der Lösung der Frage im Geiste des Mandatsgedankens nähergekommen. Die Entsendung ausländischer Fachleute habe bisher nur dazu geführt, daß die Schlagkraft der bewaffneten Macht durch Modernisierung erhöht und infolgedessen Abessinien für seine Nachbarn und insbesondere für Italien gefährlich geworden sei.

Der Negus fordert neutrale Beobachter.

Der Kaiser von Abessinien hat an den Völkerbund ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: In Anbetracht der ständigen Herausforderungen und zur Vermeidung von Zwischenfällen ist Befehl gegeben worden,

die abessinischen Truppen auf der ganzen Front 30 Kilometer zurückzunehmen.

Die Durchführung dieses Befehls ist strengstens befolgt worden. Der Kaiser bietet dem Völkerbund an, einen Beobachter zu entsenden, damit bei künftigen Zwischenfällen gleich zu Anfang der Schuldige festgestellt werden kann.

Die Abessinische Regierung wird die Vorschläge des Fünfer-Ausschuß mit einer Note beantworten, deren Inhalt sich mit den Erklärungen des abessinischen Vertreters in Genf deckt. Das abessinische Rote Kreuz hat unter dem Vorsitz der Prinzessin Zahai und Lady Bartons eine Generalversammlung abgehalten. Es wurden verschiedene Abteilungen zusammengestellt, die für den Frontdienst bestimmt sind.

Keine Drei-Mächte-Verhandlungen.

Zwischen den Vertretern der Großmächte wurden am Mittwoch die Besprechungen über die weitere Behandlung des abessinischen Streitfalls fortgesetzt. Über die Unterredung Lavals mit Aloisi verlautet nur, daß von Drei-Mächte-Verhandlungen keine Rede sein könne. Anschließend unterhielt sich Laval eingehend mit dem englischen Völkerbundminister Eden über das einzuschlagende Verfahren. Wie der „Lokal-Anzeiger" erfährt, sind Eden und Laval übereingekommen, den Rat gemeinsam aufzufordern, am Donnerstag den Konflikt im Sinne des Artikels 15, Absatz 4 (Empfehlungen) der Völkerbundsatzung zu behandeln. Der Rat hat daraufhin einen auf einstimmigem oder Mehrheitsbeschluß beruhenden Bericht zu erstatten, der die Vorschläge enthält, die er zur Lösung der Streitfrage empfiehlt. Man erwartet daher, daß der Rat in seiner Sitzung ein Komitee ernennen wird, das eine Entscheidung darüber treffen soll.

Ausbruch der Majestäten . . .

Fünf der stärksten Löwen des Kaisers sind aus ihrem Zwinger im neuen Palast ausgebrochen und haben einen Stallburschen und zwei von des Kaisers schönsten Pferden getötet. Die wütenden Bestien wurden schließlich von der kaiserlichen Garde durch Maschinengewehrschüsse erlegt.

Der Ausbürgerungsprozeß gegen die vier Eupener.

In dem Ausbürgerungsprozeß gegen vier Einwohner der abgetretenen Gebiete Eupen-Malmedy-St. Vith ist jetzt das Versäumnisurteil vom 24. Juli d. J., das bekanntlich den Anträgen des Generalstaatsanwalts auf Ausbürgerung entsprach, zugestellt worden. Die Verteidigung der vier Betroffenen hat bereits Einspruch gegen das Urteil erhoben, so daß in Kürze mit der Hauptverhandlung vor dem Appellationsgericht gerechnet wird.

Wie erinnerlich, wurde nach einer Haussuchung bei einer Reihe von Mitgliedern der heimattreuen Bewegung des Gebietes Eupen-Malmedy gegen vier Einwohner, Joseph, Heinrich und Peter Dehottay und Paul Foxius das Verfahren mit dem Ziel der Ausbürgerung auf Grund des am 30. Juli 1934 erlassenen Ausbürgerungsgesetzes eröffnet. Ihnen wurde vorgeworfen, ihre Staatsbürgerpflichten gröblich verletzt zu haben. Besonders die Verbindung der Beschuldigten zur Christlichen Volkspartei wurde als belastend betrachtet. Der ersten Verhandlung am 19. Juni wohnten die Angeklagten selbst nicht bei. Sie hatten lediglich durch ihre Verteidigung eine Erklärung abgeben lassen, daß die Verteidigung nicht in der Lage sei, wegen der Kürze der Zeit die Anklagepunkte eingehend zu prüfen und dazu Stellung zu nehmen.

Acht Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Führers.

Durch das Bezirksgericht in Warschau wurde am Mittwoch der Kaufmann Naum Abram Halberstadt, ein polnischer Staatsbürger, wegen Beleidigung des Führers auf Grund des § 111 des Strafgesetzbuches (Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes) zu acht Monaten Haft ohne Strafaufschub verurteilt. Der Verhandlung liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Der Angeklagte Halberstadt hatte im September 1934 einen Geschäftsprospekt einer chemischen Firma in Dresden, mit einer unflätigen Bemerkung gegen den Führer und Reichskanzler versehen, ungeöffnet nach Deutschland geschickt. Die deutsche Post stellte den Brief der polnischen Post mit einem Schreiben zur Verfügung, in dem sie bat, dafür zu sorgen, daß in Zukunft ähnliche Sendungen nach Deutschland nicht zurückgeschickt würden. Die polnische Postdirektion leitete das Schreiben an den Staatsanwalt weiter, der Halberstadt zur strafrechtlichen Verantwortung wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes zog. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, er habe sich, als er den Prospekt sandte lediglich an die die Juden verpflichtenden Boykottvorschriften gehalten. Die Bemerkungen habe er unter dem Eindruck der Vorgänge in Deutschland niedergeschrieben. Die Frage des Gerichtsvorsitzenden, ob er persönlich dabei Verluste erlitten habe, mußte der Angeklagte verneinen.

Die Verteidigung hatte als Entlastungszeugen die Mitglieder des Boykottkomitees Wiślicki, Rosmarin und Turkow geladen, die denn auch vernommen wurden. Sie sagten im allgemeinen über die bereits bekannte Boykotthetze aus. Zeuge Wiślicki erklärte, daß eigentlich er auf die Anklagebank gehöre. Sämtliche jüdischen Organisationen hätten zum Boykott aufgerufen, und das Boykott-Komitee in Polen habe mit Erlaubnis des Innenministeriums gewirkt. Sogar Dr. Schacht habe die Wirkung des jüdischen Boykotts auf die deutsche Wirtschaft zugegeben. Der ehemalige Abgeordnete Rosmarin verbreitete sich ebenfalls über die nach jüdischer Ansicht notwendige Durchführung des Boykotts, und der Zeuge Turkow behauptete, Minister Pieracki und Vizeminister Dolanowski hätten dem Boykottausschuß keine Schwierigkeiten bereitet und seine Arbeit sogar noch erleichtert.

Der Staatsanwalt betonte in seiner Rede, daß die Handlungsweise des Angeklagten sich auf die deutsch-polnischen Beziehungen ungünstig hätte auswirken können. Er beantrage daher eine angemessene Bestrafung (das Strafgesetzbuch sieht wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes eine Gefängnis- oder Haftstrafe bis zu drei Jahren vor). Der Verteidiger dagegen vertrat den Standpunkt, daß in der Zeit der Begehung der Tat Adolf Hitler als Staatsoberhaupt bei der Polnischen Regierung noch nicht offiziell notifiziert worden sei, so daß der im polnischen Strafgesetzbuch vorgesehene Schutz der fremden Staatsoberhäupter auf ihn nicht zutreffe. Dieser Ansicht trat jedoch der Staatsanwalt entgegen. Seinen Ausführungen schloß sich auch das Gericht an und kam zu der eingangs erwähnten Verurteilung. Die Verteidigung hat gegen das Urteil, dem grundsätzliche Bedeutung für die zahlreichen Fälle zukommt, die bei polnischen Gerichten noch schweben, die Berufung angemeldet.

Freispruch eines Wanderlehrers.

Von dem Verdacht des illegalen Unterrichts freigesprochen wurde der Wanderlehrer der Deutschen Vereinigung Helmut Bomke-Bojanowo-stare, Kreis Kosten. Er war wegen angeblich illegalen Deutschunterrichts in den Ortschaften Kopanki, Zakrzewko und Weißhauland, Kreis Neutomischel angeklagt. Der Freispruch erfolgte, weil der Richter sich auf den Standpunkt stellte, daß die Tätigkeit des B. nicht als Unterricht an den Kindern, sondern nur als eine Instruktion der Eltern angesehen werden könne.

Abzug ins Reich.

5000 Danziger Pensionäre suchen eine neue Heimat.

Danzig, 26. September.

Der Fortzug der 5000 Danziger Pensionäre beginnt sich mit dem Näherrücken des 1. Oktober in dem Straßenbild Danzigs — und mehr noch in Zoppot, Oliva und Langfuhr, wo die Pensionäre bevorzugt gewohnt haben — bemerkbar zu machen. Die Spediteure haben gegenwärtig ganze Arbeit zu leisten und müssen nach langer Zeit mangelnder Beschäftigung sogar zum Teil Aufträge zurückweisen. Auf dem Bahnhof Leegetor, dem Danziger Güterbahnhof, werden ganze Reihen von Güterwagen abfahrfertig gemacht, ebenso auf dem Olivaer-Tor-Bahnhof. Auch in Langfuhr, Zoppot und Oliva steigert sich die Zahl der Wagen, so daß jetzt fast täglich geschlossene Umzugsgüterzüge zusammengestellt und abgelassen werden, die das Inventar der scheidenden Pensionäre nach dem von ihnen gewählten neuen Wohnsitz innerhalb der deutschen Devisengrenzen bringen sollen.

Die einzelnen Gruppen der Pensionäre veranstalten geschlossene Abschiedsabende, an denen sich manche Freunde zum letzten Male sehen. Um den Pensionären den Umzug so leicht wie möglich und das Einfinden in die neuen Verhältnisse recht angenehm zu machen, haben sich zahlreiche deutsche Städte um die Aufnahme der aus Danzig Fortziehenden bemüht. Bürgermeister und Vertreter von Siedlungen sind zu diesem Zweck nach Danzig gekommen. Nach Lauenburg, nach Berlin, nach Wiesbaden werden zahlreiche Pensionäre ziehen. Eine Stadt hat sogar den Plan angeregt, eine neue Siedlung unter günstigen Kauf- und Kreditbedingungen für die Pensionäre zu schaffen, damit ihnen auch nach ihrem Fortzug aus Danzig die Möglichkeit des gegenseitigen Gedankenaustausches und des freundschaftlichen Verkehrs erhalten bleibt.

Das offizielle Ergebnis des Gordon-Bennett-Fluges.

Die Leitung des diesjährigen Gordon-Bennett-Fliegens teilt jetzt die offiziellen Ergebnisse des diesjährigen Wettbewerbs mit. Den ersten Platz nimmt der Ballon „Polonja II" (Hauptmann Burzyński und Leutnant Wysocki) ein, der in gerader Linie von Warschau 1650 Kilometer und 466 Meter zurückgelegt hat. Der Ballon hat sich 57 Stunden 54 Minuten in der Luft gehalten. Die Schnelligkeit betrug 20 Kilometer 120 Meter in der Stunde.

Den zweiten Platz belegte der Ballon „Warszawa II", den dritten, vierten und fünften Platz belegten die Ballons „Belgica", „Erich Deku" und „Kościuszko". Es folgen an sechster und siebenter Stelle „Torun" (Holland) und „Maurice Mallet" (Frankreich). Die weiteren Plätze nahmen ein: „Lorraine", „Bruxelles", „Zürich", „Alfred Hildebrandt", „Deutschland" und „USA Navy".

*

Polen stiftet einen neuen „Gordon-Bennett-Preis".

Nachdem im diesjährigen Gordon-Bennett-Wettflug der Freiballons der Preis zum dritten Mal an Polen gefallen ist und damit endgültig in dessen Besitz bleibt, hat der Aeroklub von Polen beschlossen, einen neuen „Gordon-Bennett-Preis" zu stiften. Das nächste Wettfliegen findet im kommenden Jahre ebenfalls in Polen statt, doch vermutlich nicht in Warschau, sondern in Krakau.

Republik Polen.

Verbot des rituellen Schlachtens in Polen?

Im Zusammenhang mit neuerdings aufgedeckten Mißbräuchen bei der Warschauer Fleischbörse verlautet, daß die Fleischbörse überhaupt aufgelöst werden soll. Gleichzeitig soll auch die Frage der rituellen Schlachtung (Schächten) gelöst werden. Weiteste Kreise der polnischen Bevölkerung fordern schon seit längerer Zeit die Beseitigung dieser Schlachtmethode, doch haben es die Juden bisher immer wieder verstanden, ihren Standpunkt durchzusetzen. Das Merkwürdige ist, daß die überwiegende Mehrzahl des Viehs im Warschauer Schlachthof und auch in anderen polnischen Städten geschächtet wird, so daß auch die Nichtjuden bisher solches Fleisch geliefert bekamen, nur mit dem Unterschied, daß es teurer verkauft wird, als das sogenannte koschere Fleisch. Wenn vielleicht jetzt noch keine völlige Aufhebung des rituellen Schlachtens erfolgt, so ist doch mindestens eine starke Einschränkung zu erwarten.

Kleine Rundschau.

Neue gewaltige Ueberschwemmungsschäden in Japan.

Tokio, 26. September. (Eigene Meldung.) Die Sonderausgaben der Presse melden neue gewaltige Überschwemmungsschäden in der weiteren Umgebung der japanischen Hauptstadt. Der Verkehr auf der Hauptstrecke von Tokio nach Niigata und Sendai mußte eingestellt werden, so daß Tausende von Reisenden ihre Fahrt unterbrechen mußten. Der 60 000 Einwohner zählende Eisenbahnknotenpunkt Takasaki nordwestlich von Tokio wurde vollkommen überschwemmt.

*

Joe Louis schlägt Max Baer k. o.

Im Newyorker Yankee-Stadion standen sich in einer offiziellen Weltmeisterschaft-Ausscheidung die Schwergewichtler Joe Louis und Max Baer gegenüber. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte der junge Negerboxer seine Erfolgsserie der letzten Jahre fort. Er schlug den Exweltmeister in der vierten Runde bereits entscheidend.

*

Spuren des verschollenen Kadettenschiffes?

Das Geheimnis, das sieben Jahre lang über dem rätselhaften Verschwinden des dänischen Fünfmasters „Köbenhavn", geschwebt hat, scheint jetzt endgültig durch die Entdeckung einer Anzahl von Skeletten an der südafrikanischen Küste geklärt zu sein. Etwa 650 Kilometer nördlich von Swakopmund sind Teilnehmer einer Expedition im Wüstensand auf das Skelett eines Mannes gestoßen und haben dann beim Absuchen der Gegend in einer Entfernung von 12 Kilometern sechs weitere Skelette entdeckt. In ihrer Nähe fanden sich am Strand auch die Reste eines Rettungsbootes, das im Laufe der Zeit unter dem Einfluß der Witterung zerfallen war. Die Schädel der Skelette zeigen die typische nordische Kopfbildung. Aus einigen Fetzen blauer Kleidungsstücke, von denen die Knochen noch umhüllt waren, ist mit Sicherheit darauf zu schließen, daß hier Seeleute den Tod in der Sandwüste gefunden haben.

Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß es sich bei den Schiffbrüchigen, die hier nach der Errettung vom Ertrinkungstod verdursten mußten, um Mitglieder der Besatzung des dänischen Segelschiffes „Köbenhavn" gehandelt hat, das mit 60 Mann, darunter 45 Kadetten, im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans seit 1928 verschollen war. Offenbar war den sieben Mann im Rettungsboot bald nach Erreichung der Küste das Trinkwasser ausgegangen, worauf sich einer von ihnen auf die Suche nach einer Wasserstelle in der Sandwüste aufmachte. Da die nächste Quelle vom Fundort 80 Kilometer entfernt ist, hat er sie nicht zu erreichen vermocht. Nachdem er sich zwölf Kilometer weit durch den Sand gearbeitet hatte, muß er zusammengebrochen und vrdurstet sein. Seine Kameraden, die vergeblich auf seine Rückkehr warteten, teilten dann später sein Schicksal.

Neues Kabinett in Spanien gebildet.

Der frühere Finanzminister Chapaprieta hat nunmehr am sechsten Krisentage das neue spanische Kabinett gebildet. Der Führer der katholischen Volkspartei Gil Robles wurde mit dem Kriegsministerium, der frühere Ministerpräsident Lerroux mit dem Außenministerium und Pablo Blanco mit dem Innenministerium betraut. Mit geringen Veränderungen ist der alte Regierungsblock wieder zusammengefügt worden; an die Stelle der Liberaldemokraten ist jetzt die Katalanische Liga getreten.

Bauernversammlung in Mittendorf.

Abgewiesener Spaltungsversuch.

Die ruhige Überlegung und der gesunde Sinn des deutschen Bauern für die Bedeutung einer einheitlichen und gemeinsamen Organisation haben gestern auch in Mittendorf (Władysławowo), Kreis Schubin, ihre Bewährung gefunden. Der Verein deutscher Bauern hatte nach Mittendorf für Mittwoch eine Werbeversammlung einberufen, zu der etwa 35 Landwirte erschienen waren. Erst um 9 Uhr wurde die Sitzung von dem Mitglied der Jungdeutschen Partei Trick eröffnet, worauf der Jungdeutsche Trotzer auf die Ziele des VDB hinwies. Die Leitsätze desselben verlas der Jungdeutsche Klawonn, worauf die Diskussion eröffnet wurde.

Als erster ergriff Geschäftsführer Steller das Wort, und in seiner bekannt ruhigen Art gab er der ganzen Aussprache eine Auseinandersetzung auf sachlicher Grundlage. Er verwies darauf, daß er mit 12 Mitgliedern seinerzeit die hiesige Ortsgruppe gegründet habe und daß die Mitgliederzahl unterdessen auf 60 gestiegen sei. Das sei schließlich ein Beweis dafür, daß die Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft ihren Mitgliedern doch etwas bieten müsse, daß sie für die Rechte ihrer Bauern eintrete und sie gut berate. Im Gegensatz zu den Behauptungen der Gründer der neuen Organisation. Die Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft habe sich von einer kleinen Organisation zu dem emporgearbeitet, was sie heute ist. Sie genieße nach wie vor das vollste Vertrauen der Bauern, da sie im Laufe der langen und schweren Jahre ihren Mitgliedern immer treu zur Seite gestanden hat. Der Redner ermahnte die Anwesenden zu Ruhe und Besonnenheit, der Phrasen seien genug in die Welt geschleudert worden. In dieser schweren Zeit wirtschaftlicher Not könnten die deutschen Bauern sich nicht den Luxus leisten, eine zweite Organisation aufzuziehen, und der gesunde Bauernsinn werde auch jetzt wieder ausschlaggebend sein. Bevor aber jemand die alte Organisation verlassen wolle, habe er sich die Frage vorzulegen, was denn die neuen Männer des VDB bisher geleistet hätten. Wer aber nicht die Verantwortung auf sich nehmen wolle, die von allen Seiten anerkannte alte Organisation zu zertrümmern, der müsse ihr die Treue bewahren. Die Ausführungen des Herrn Steller blieben nicht ohne Wirkung und lösten starken Beifall aus. Walter Poll erörterte dann noch die Leitsätze des VDB und widerlegte jeden einzigen der verschiedenen Punkte.

Zu einer Ortsgruppenbildung des VDB kam es nicht,

*

Achtung, deutsche Bauern.

Die „Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft" in Posen erläßt an ihre Mitglieder folgende Mahnung:

Die Berichte über die Werbeversammlungen des VDB zeigen mit aller Deutlichkeit, daß der gesunde Sinn des Bauern die Zersetzungsversuche ablehnt. Überall, wo der Verein Deutscher Bauern in öffentlichen Versammlungen auftrat, erlitt er eine eindeutige Abfuhr, trotz der „Stimmungsmacher", die in allen Versammlungen anwesend waren. Diese rekrutierten sich aber nicht aus dem Bauernstand. **Trotzdem dürfen wir aber die Gefahr, die unserer wirtschaftlichen Einheit droht, nicht unterschätzen.** In einzelnen Gegenden, so im Kreise Wirsitz und im Kreise Mogilno ist aus einigen Ortsgruppen die Mehrzahl der Mitglieder ausgeschieden, nicht etwa auf Grund „öffentlicher Aufklärungsversammlungen", sondern auf Grund einer planmäßigen, einseitigen Beeinflussung durch die Jungdeutsche Partei. **Zum Teil sind unsere Mitglieder, soweit sie der JDP angehören, unter irreführenden Darstellungen unter Parteidruck gesetzt worden. Zum Teil haben Ortsgruppenvorsitzende der Welage es mit der Ehre und dem Anstand eines deutschen Mannes und Bauern vereinbar gehalten, unter Mißbrauch ihres Amtes die Mitglieder zum Austritt aufzufordern.** Sie, die als Amtswalter der Organisation zur besonderen Treue verpflichtet waren, haben nicht soviel Anstand besessen, ihr Amt niederzulegen, sie haben vielmehr Ortsgruppen-Versammlungen der Welage noch einberufen, um zum Austritt aufzufordern! Diese neuartigen Anstandsbegriffe einzelner Herren (sämtlich JDP-Mitglieder!) haben wir dadurch gekennzeichnet, daß wir diejenigen, die so treulos und hinterhältig gehandelt haben, durch Ausschluß aus der Organisation der öffentlichen Verachtung preisgaben. **Gegenüber solchen Methoden, die einem anständigen Manne nicht geläufig sind, gilt es wach zu sein!!** Es gilt auch diejenigen unserer Mitglieder, die auf diese Weise überrumpelt worden sind, aufzuklären und ihnen die Wege zum Wiedereintritt in die Organisation (d. h. zur Zurückziehung der Austrittserklärung) zu ebnen. Wir wollen immer zwischen „Anführern" und „Verführten" unterscheiden. **Wir werden uns aber auch, gestützt auf unsere Satzung, dagegen zu wahren wissen, daß in unsere unpolitische, wirtschaftliche Arbeit, die durch politische Meinungsverschiedenheiten der Mitglieder nicht berührt zu werden braucht, politischer Parteigeist hereingetragen wird.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. September.

Schauertätigkeit

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Schauertätigkeit, bei lebhaften westlichen Winden an.

Einbruch durch Mauerwände.

Ein raffinierter Einbruch wurde heute nacht in die Fahrradwerkstätte von Anton Lubiewski, Posener Platz Nr. 5 verübt. Der Besitzer des Unternehmens hat seine Wohnung in der Nakelerstraße. Die Einbrecher kamen durch den Garten des Altersheims in der Jakobstraße und schlugen ein Loch in die Mauer. Der Garten befindet sich oberhalb der Werkstatt, während das Grundstück, auf dem die letztere sich befindet, etwas tiefer gelegen ist. Durch das Loch in der Mauer gelangten die Einbrecher in die Bodenkammer, fanden dort aber nichts Mitnehmenswertes und mußten einen anderen Weg suchen, um an das Ziel ihrer Wünsche zu gelangen. Sie gruben zu diesem Zweck dicht an der Mauer ein tiefes Loch und stemmten dann unten eine Stelle der Mauer aus, durch die sie in die Werkstatt kamen. Hier stahlen sie Fahrradmäntel, -Schläuche, verschiedene Fahrradteile u. a. m. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 800 Złoty. Während der Arbeit haben die Diebe das Fenster mit einem Mantel verhängt. — Wahrscheinlich die gleichen Einbrecher sind in der Nacht zum Montag auf ähnliche Weise in die Drogerie von Hapke, Posener Platz 5, eingedrungen, wo sie für etwa 200 Złoty Tees stahlen.

§ **Achtung, Arbeitgeber des Baugewerbes!** Die Leitung der öffentlichen Fortbildungsschule in Bromberg, Schulstraße (Konarskiego) 2 hat dem Antrage der Meister und Arbeitgeber des Baugewerbes entsprochen und den Beginn des Schulunterrichts für die Klassen dieses Gewerbes auf den 15. Oktober verlegt. Die Interessenten werden jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung der Lehrlinge in dem vorgeschriebenen Termin zu erfolgen hat.

§ **Im Kino Adria** läuft zurzeit wieder ein deutschsprachiger Tonfilm Wiener Produktion, und zwar der Film „Heute abend bei mir". Es ist dies die Geschichte einer kleinen Schallplattenverkäuferin — selbstverständlich musikalisch untermalt — die auf Umwegen und nach Überwindung vieler komischer Szenen das große Glück macht. Die Verkäuferin wird von Jenny Jugo mit viel Talent gespielt. Das Publikum nimmt heiteren Anteil an den Geschehnissen.

§ **Der Stand des Automobilwesens.** Nach den neuesten Veröffentlichungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes gab es am 1. Juli d. J. auf dem gesamten Staatsgebiet 35 068 Automobile und andere mechanische Fahrzeuge. Von der Gesamtzahl entfallen auf Warschau 7484, auf die Wojewodschaft Posen 5450, Schlesien 3975, Pommerellen 3281, Lodz 2894, Krakau 2371, Lemberg 2271, Warschau 1904, Kielce 1478, Lublin 869, Bialystok 720, Wilna 585, Stanislau 483, Wolhynien 429, Nowogrodek 334, Tarnopol 295 und Polesien 245. Im Durchschnitt entfallen in Polen auf 10 000 Einwohner 10,5 Automobile und sonstige mechanische Fahrzeuge. Gegenüber dem Jahre 1934 hat sich der Bestand etwas erhöht, denn er betrug nur 8 auf 10 000 Einwohner. Zum Vergleich sei mitgeteilt, daß in Frankreich 452, in England 370, in Deutschland 333, in den Vereinigten Staaten 1883 Automobile auf 10 000 Einwohner entfielen. (Nach der Statistik für 1934.)

§ **Postscheckfälscher gefaßt.** Auf dem Postamt Crone hat ein Mann, der sich als Bernhard Wiśniewski aus dem Kreise Strasburg legitimierte, am 9. und 10. d. M. je 100 Złoty abgehoben. Am 11. ließ er sich auf dem hiesigen Postamt ebenfalls 100 Złoty und auf dem Postamt Crone am 12. wieder 100 Zoty auszahlen. Dem Beamten in Crone fiel dies jedoch auf und er fragte telephonisch in Bromberg und Warschau an, wobei man feststellte, daß es sich hier um ein gefälschtes Buch handelte. Es wurde sofort eine Verfolgung des unterdessen verschwundenen Scheckbuchfälschers vorgenommen, der schließlich verhaftet werden konnte. Es handelt sich bei dem Festgenommenen um den aus Graudenz gebürtigen Ambrosius Jazdzembski. Ferner gelang es, einen Mann, der ihm bei den Fälschungen behilflich war, zu verhaften.

§ **Ein widerspenstiger Gefängnisinsasse.** Anfang d. J. befand sich in dem hiesigen Untersuchungsgefängnis der 24jährige Weißrusse Zelman Dejcz, der wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt worden war. Als ihm nach der Verurteilung entsprechend den Gefängnisvorschriften die Haare geschnitten werden sollten, setzte er dem Gefängniswärter, der die Funktion durchführen sollte, heftigen Widerstand entgegen. Obwohl er gefesselt war, versetzte er mit den Handschellen dem Wärter einen Schlag vor den Kopf. Vor Gericht verteidigt der Angeklagte seinen Widerstand damit, daß er angeblich an einer Kopfkrankheit gelitten habe. Das Gericht verurteilte den D. zu zwei Monaten Arrest.

§ **Zwei Diebe** hatten sich in dem 22jährigen Bernard Smeja und in dem 27jährigen Bronisław Brzez vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Im Juli d. J. stahlen sie einer Frau ein Damenfahrrad. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten, die bereits vorbestraft sind, zu je sechs Monaten Gefängnis.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr an der Ecke fr. Friedrichstraße (Długa) und Hofstraße (Jana Kazimierza). Dort stieß der 42jährige Tischler Bruno Wenzel, der mit seinem Fahrrade unterwegs war, mit einer Straßenbahn zusammen. W. stürzte vom Rade und blieb besinnungslos liegen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

§ **Ein Feuer** brach am Dienstag abend gegen 10 Uhr im Hause Altestraße (Niegolewskiego) 9 aus. Dort war aus einem Ofen in der Wohnung des Arbeiters Czesław Pawlak glühende Kohle auf den Fußboden gefallen. Da in der Wohnung alles schlief, war der Vorfall nicht bemerkt worden und der Fußboden konnte Feuer fangen. Als ein Sohn des Wohnungsinhabers nach Hause kam, fand er die Wohnung voller Rauch vor. Er alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft und verhinderte so ein größeres Unglück. Die Wehr konnte in einer halben Stunde jede Gefahr der Ausbreitung des Brandes verhindern.

§ **Ein Einbruch** wurde in das Städtische Schlachthaus verübt. Dabei fiel den Dieben ein größeres Quantum Därme zur Beute. Der Schaden, der einen hiesigen Kaufmann trifft, beträgt 400 Złoty. — Ein zweiter Einbruch wurde in das Bureau der Eisenbahner-Vereinigung, Bahnhofstraße (Dworcowa) 76 verübt. Die Diebe durchwühlten alle Schränke und Schreibtische, müssen aber gestört worden sein, da sie geflohen sind, ohne etwas gestohlen zu haben.

§ **Ein unehrliches Dienstmädchen** hatte sich in der 26jährigen Franciszka Dobrajzak aus Fuchsschwanz vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist die 40jährige Stanisława Obruszkiewicz, sowie der 30jährige Stanisław Smorgol. Die D., die bei dem hiesigen Arzt Iłowiecki als Dienstmädchen beschäftigt war, entwendete ihrer Arbeitgeberin verschiedene Wäsche und Lebensmittel. Einige Wäschestücke hatte die D. an den S. verkauft. Vor Gericht gibt sie an, daß sie von der O. zu dem Diebstahl überredet worden sei. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht die Dobrajzak zu zehn Wochen Arrest und die übrigen beiden Angeklagten zu je einem Monat Arrest. S. erhielt einen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Ein Holzdieb** hatte sich in dem 60jährigen Bolesław Popielawski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. P. stahl am 28. Januar d. J. in dem Walde Kl. Bartelsee Holz im Werte von 353 Złoty. Das Gericht verurteilte dem Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Wegen Überredung zum Diebstahl** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 30jährige, hier wohnhafte Josef Ziołkowski zu verantworetn. Im Mai d. J überredete er Czesław Sokołowski, der bei seinem Bruder, dem Schuhmacher Jan S. beschäftigt war, diesem Schuhe zu entwenden. Czesław S. stahl dann auch seinem Bruder einige Paar Schuhe, die er dem Angeklagten zum Weiterverkauf brachte. Wegen dieses Diebstahls wurde er seinerzeit vom Gericht zu drei Monaten Arrest verurteilt. Ziołkowski bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld, wurde jedoch nach der Zeugenvernehmung vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

y **Kobylarnia,** 25. September. Einige Kameraden und Kameradinnen der Ortsgruppe Kobylarnia machten eine Radfahrt über Labischin zum Erntefest der Deutschen Vereinigung in Schubin. Das Fest begann um 4 Uhr, das den Anwesenden einige fröhliche Stunden bereitete. Alsdann wurde die Rückfahrt angetreten. Von dem schönen Fest haben wir viel neues für unsere Jugendgruppe mitgebracht.

ss **Mogilno,** 25. September. Am Montag entstand um 6 Uhr nachmittags während des Dreschens durch Funkenauswurf der Dampfmaschine auf dem Gehöft des Landwirts Apolinary Bartz in Czarnotul ein Großfeuer, welches die Scheune mit dem Dampfdreschsatz, größere Ernte- und Strohvorräte sowie landwirtschafliche Maschinen einäscherte. Der Schaden beträgt 27 000 Złoty und wird durch Versicherung gedeckt.

Am Dienstag wurden hier acht Remontepferde der englischen Halbblut- und der arabischen Rasse zu den Preisen von 900 bis 1200 Złoty angekauft. Der Landwirt Waldemar Seel in Renkawschinek erhielt für sein Rassepferd den Höchstpreis von 1200 Złoty.

y **Olympin,** 25. September. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in die Scheune des Landwirts August Leu in Olympin ein; da sie dort jedoch nichts fanden, erbrachen sie den Stall und stahlen ca. sieben Hühner.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 23. September. Die hiesige Evangelische Frauenhilfe feierte am letzten Sonntag im Saale des Herrn Kościerski ein Erntefest, das einen erfreulichen Besuch zu verzeichnen hatte. Mit einem Prolog begann das reichhaltige Programm, das von Musikstücken der Kapelle Breitenbach-Samotschin umrahmt wurde. Das erste Theaterstück „Ein Erntefest in der Heimat" paßte so recht in den Rahmen des Abends hinein und wurde gut dargestellt. Es folgte ein Theaterstück „Das Schatzkästlein", das so manchem Besucher eine gute Lehre geben konnte. Nach einer kurzen Pause wurde von acht Mädchen ein Holländertanz zur Schau gebracht, der nach stürmischem Beifall wiederholt werden mußte. Recht hohe Anforderungen stellte das letzte Stück „Der taube Hummel" an alle Darsteller. Der Bauer Hummel spielte seine Rolle vorzüglich und wirkte in der lustigen Komödie in den tollsten Situationen sehr originell. Die schwierigste Rolle in dem Stück hatte aber wohl der Knecht Wastel, der dem Bauern manchen üblen Streich spielt und von dem Darsteller Neumann mit großem Geschick geboten wurde. Ein Verkauf von Wundertüten brachte so manche freudige Überraschung. Ein Schaf, das von Herrn Kujath-Dobbertin gestiftet worden war, und andere wertvolle Gegenstände wurden versteigert. Es folgte dann das Tanzkränzchen, das einen harmonischen Verlauf nahm.

Vulkanausbruch und Erdbeben auf der japanischen Insel Kiuschu.

Aus dem südlichen Teil der japanischen Insel Kiuschu wird ein schwerer Ausbruch des Vulkans Sakurajima gemeldet, der von einem starken Erdbeben und heftigem Sturm begleitet war. Die Ernte hat durch Gasausströmungen und Rauchschwaden erheblichen Schaden genommen. Für den Schutz der Bevölkerung wurden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, da die Ausbrüche des Vulkans nach Ansicht sachverständiger Kreise schwerer sind als im Jahre 1914, wo auf der Insel furchtbare Verwüstungen angerichtet wurden. Gleichzeitig wurde der Osten der Insel Kiuschu von verheerenden Taifunen heimgesucht, die sich, begleitet von ungeheuren Wolkenausbrüchen, nach Nordosten in Richtung auf Tokio ausdehnen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. September 1935.

Krakau — 2,73 (— 2,65), Zawichost + 1,18 (+ 1,13), Warschau + 1,05 (+ 1,09), Płock + 0,85 (+ 0,88), Thorn + 0,87 (+ 0,92), Fordon + 0,87 (+ 1,90), Culm + 0,70 (+ 0,73), Graudenz + 0,92 + 0,86), Kurzebrak + 1,17 (+ 1,21), Piekel + 0,27 (+ 0,34), Dirschau + 0,28 + 0,36), Einlage + 2,64 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,86 (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. B. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. Ing. Walther Ude
Edit Ude
geb. Papstein

2951

Jadwigowo, p. Mrocza, den 26. September 1935.

Ihre Verlobung geben bekannt

Hertha Freter
Hermann Badtke

Szeroki-Kamień z. Zt. Danzig — Danzig 6922

im September 1935

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 6631
Marszałka Focha 10.

Am 25. d. M. verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser langjähriger Vorsitzende des Vorstandes Herr

Julius Thomczek

In 16jähriger rastloser Arbeit hat er es verstanden, unsere Kasse durch schwierigste Verhältnisse hindurch zu ihrer heutigen Geltung zu führen. Sein stets liebenswürdiges und hilfsbereites Wesen, verbunden mit umfangreichem Wissen auf allen Gebieten, hatten ihn uns allen zu einem unentbehrlichen Freunde gemacht. Seine langjährigen Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat werden ihm über das Grab ein ehrendes Andenken bewahren.

Spar- und Darlehnskasse Mogilno.

Der Vorstand. M. Dietrich. — **Der Aufsichtsrat.** O. Arndt.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. M., 4 Uhr nachm. in Mogilno statt. 6925

Am 24. September verschied plötzlich der Vorsitzende unserer **Ortsgruppe Mogilno**, der Kaufmann

Julius Thomczek.

Wir betrauern den Tod eines fleißigen Mitarbeiters. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Gefolgschaften des Kreises Mogilno beteiligen sich an den Trauerfeierlichkeiten, deren Termin durch die Geschäftsstelle Hohensalza bekannt gegeben wird.

Bromberg, den 25. September 1935.

Der Hauptvorstand der Deutschen Vereinigung
(—) **Kohnert.** 6909

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T.** u. **A. Furbach** **Cieszkowskiego 24**, I, lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 3940

Französ. und polnischen Unterricht erteilt 2862
Kołłątaja 3, Wohn. 4.

Gründlicher 2737
Klavierunterricht
wird erteilt
Promenada 12, W. 5.

Deutscher Schuhmacher, verh. Qualitätsarbeit., sucht Niederlassungsmöglichkeit in konkurrenzfreier Gegend. 2000 zł Kapital vorhanden. Off. unt. **Z 6928** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Danksagung!

Allen, die unseres teuren Dahingeschiedenen bei seinem letzten Geleit durch zahlreiches Erscheinen und durch Kranz- und Blumenspenden gedacht haben, allen, die uns bei unserem schweren Verlust mit ihrem Rat, Trost und Hilfe zur Seite standen, danken wir auf diesem Wege innigst.

Insbesondere danken wir Herrn Superintendenten **Aßmann** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Erna Beyer.

Bydgoszcz, den 25. September 1935. 2958

Verreist
30. September bis 5. Oktober
Prof. Dr. Schenk
Diakonissen-Krankenhaus
Danzig. 6921

Hutumpresserei
für Damen u. Herren
Bydgoszcz,
Pomorska 35. 2949

Parkwagen, Selbstfahrer.
Kabriolettwagen, sowie **Klappwagen** offeriert billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. und reell aufgearbeitet
Zimmer, 6614
Nakło n/N., Rynek 12.

Sämtliche Tageszeitungen und Zeitschriften
Lesemappe, Notenabzüge, Hochzeitszeitungen, 6712
Kautschukstempel, Emaille- u. Messingschilder.
Annoncen-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35.

Suche junge Hilfskraft
Anfängerin, fürs Büro, deutsch und polnische Sprachkenntnisse. Absolventin einer Handelsschule bevorzugt. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an **G. Hentschel,** gospodarstwo ogrodn., Toruń - Mokre.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 6714

Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Heirat

Einheirat
in ein 200 Morgen gr. Grundstück bietet sich 40—50 jähr. evgl. Landwirte. 20000 Zł. Barvermögen erwünscht. Zuschriften unt. **B 6930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger Landwirt, 47 J. alt, kath., sucht zwecks Pachtübern. einer von ihm bish. bewirtschaft., ca. 200 Morg. gr. Niederungswirtsch. Fräulein im Alter von 30—40 J. mit 7—10000 Zł. zwecks **Heirat d. A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa Nr. 29/31. 6872

Geldmarkt

20000 zł zur 1. Stelle a. gt. Zinsgrundstück ges. Off. u. **S. 6860** an d. Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Vom 1. 10. 35 kräft., evgl.
Melkerlehrling
im Alter v. 16—20 J. gesucht. Derselbe erh. mon. 15 Zł. u. fr. Stat. Lehrzeit 1 Jahr. 6885
Kurt Neske, Jeleniec, poczta Małe Czyste, pow. Chełmno.

Zum baldigen Antritt für herrschaftl. Landhaushalt absol. zuverl.
gebildete Wirtin
(auch **bessere Stütze**) gesucht. perf. in ff. Küche, Schlachten, Federvieh, Haushaltsführ. Angen. Vertrauensstellg. Nur Gesuche mit best. Empfehlung. werd. berücks. Zeugnisabschr. u. Bild unter **B 6926** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evang. Wirtin oder Köchin
gesucht. 6802
Rittergut Tyłowo
poczta Krokowa
pow. Morski.

Hausbesitzer sucht für frauenl. Haushalt vertrauenswürdige
Allein - Stütze
zw. 24—35 J., die selbst. kochen kann und mit d. sonst. Hausarb. vertr. ist. Offert. mit Zeugnisabschrift., Bild, kurzem Lebensl. und Gehaltsansprüch. erb. unt. **Nr. 6915** an die Geschäftsst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Mädchen, das schon in Stellung war, für Stadthaushalt zum 1. 10. 35 od. spät. gesucht. Bild, Zeugnisse, Lohnforderung erbeten. 6916
Eggebrecht,
Wieleń n. Notecią.

Gesucht zum 1. 10. od. etwas später tüchtiges,
evangelisches
Stubenmädchen.
Offerten mit Zeugnisabschriften unter **T. 6896** an die Gst. d. Zt.

Erfahrenes, tüchtiges
Hausmädchen
v. 1. 10. 35 gesucht 2956
Marcinkowskiego 8, ptr.

Aug. Hoffmann, Gniezno - Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Erstklassige, größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Coniferen, Heckenrosen etc. 6917
Versand nach jeder Post- und Bahnstation.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Stellengesuche

Energ. evang., verheir.
erster Beamter
32 Jahre alt, sucht per sofort oder später anderen Wirkungskreis. Frdl. Angebote unter **F. 6803 a. d. G. d. Z.**

Brennerei-Verwalter
ledig, 29 J. alt, deutsch-poln. Wort u. Schrift perf., intens. Fachmann, vielseitige langj. Praxis in größ. Betrieben **sucht** passende **Stellung** ab **sofort.** Brennerlaubn. vorh. Ebenfalls perf. in landw. Buchf., Verwaltungs- u. Kassenwesen. Gefl. Anfr. u. **W 6927** a. d. Geschst. d. Z.

Handlungsgehilfe, 25 J. evgl., militärfrei, **Kolonialwaren, Baumaterialien, Büfettier,** auch **Buchhaltg. deutsch-polnisch,** DV-Mitglied, sucht Stellung zu sofort. Off. unt. **A 6929** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Gepr. Heizer
sucht Stellg., auch Zentralheizung. Off. unt. **G. 2877** an d. Gst. d. Zt.

ORIGINAL REKORD MODEL DE LUXE
Das beste Rad

Jg. gebildete Deutsche sucht zum 1. od. 15. 10. Stellung im Geschäft od. Haushalt bei Familienanschl. Am liebst. b. alleinstehend. Person. Kann Stadthaushalt selbst. führen. Zuschr. m. Gehaltsang. unter **H 2811** a. d. G. d. Z. erb.

Witwe bittet um **Stellung** auch als **Pflegerin.** Off. u. **F. 2939** an d. Gst. d. Zt.

Junges, gebild. **Mädchen**
das sich vor keiner Arbeit scheut, sucht per 1. oder 15. 10. Stellung. Kenntnisse im Haushalt, **Büro usw.** Offert. zu richten unt. **C 6931** an die Geschst. d. Ztg.

Suche per sofort od. spät. **Stellung** z. Führg. ein. Haushalts od. als Wirtsch.-Frl., erf. a. all. Gebiet. (s. kinderlb.). Off. u. **O. 2839** a. d. Gst. d. Z.

Jg., intell. **Mädchen** s. v. sof. Stellung a. Haustocht. i. Gesch.-Haushalt od. z. Kind. Off. u. **S. 2847** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

20jähriges **Fräulein** sucht ab 1. 10. Stellung, gleich welcher Art. — Familien-Anschluß erwünscht. Off. u. **F. 2873** an die Geschst. d. Ztg.

Evangelisches
junges Mädchen
mit gut. Kochkenntniss. **sucht** vom 1. Oktbr. oder spät. **Stellung** im deutschen Haush. in Bromberg. Off. unt. **M. 2952** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen
21 jährige Waise, **sucht Stellung** von sofort od. 1. 10. als
Stubenmädchen.
Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **U 6897** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht Spediteur **Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 6282

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen
in jeder Größe und Menge und Qualität liefert zu billigsten Preisen. Kostenlose fachmännische Beratung bei Neu-Aufforstungen. Parkanlagen und dergl. und deren eventuelle Uebernahme bei billigster Berechnung. 6729
M. Kornowsky, Forstbaumschule Sępolno-Pom. Tel. Nr. 52.

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 2915

Evgl., ehrl. **Mädchen** 26 J. alt, sucht Stellg. vom 1. 10. od. 15. 10. als Küchen- od. Alleinmädchen auf ein. Gut oder Stadthaushalt. Off. u. **K. 6710** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ehrl., fleiß. Mädchen sucht Stellung in Stadt oder Land. Off. u. **A. 2923** an d. Geschst. d. Z.

Aufwartestelle
von 10—4 Uhr nachm. gesucht. Off. unt. **E. 2938** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für mein ehrlich. **fleißiges Mädchen,** das 5 Jahre in mein. Hause,
Aufwartestelle 2948
3—4 mal wöch. Zu erfr. **Pl. Weyssenhoffa 7, W. 3.**

An- und Verkäufe

In Danzig — Langfuhr — Zoppot
gute Zinsgrundstücke
mit 2-, 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnungen, bei Anzahlg. von 10—70000 G, günstig **zu verkaufen.**
W. Sattler, Zoppot, Seestraße 23 Tel. 511 06
Bürozeit von 9—1, 15—19. 6923

Beste Lage Danzig-Langfuhr
sonniges Villen-Eckgrundstück
2500 qm gr. Garten, Autogarage, Gartenhaus, im ganzen oder geteilt **zu verkaufen oder zu verpachten.** Gartenhaus 3½ Zimmer, **sofort beziehbar.** Ang. unt. **L. 9** an Filiale Deutsche Rundschau, **Danzig,** Holzmarkt 22. 6838

Biete zum Verkauf an
in Zoppot Ober- u. Unterstadt:
1- u. 2-Familien-Villen
m. 3-, 4- und 7-Zimm.-Wohng., herrl. Lage
W. Sattler, Zoppot, Seestraße 23 Tel. 51106
Bürozeit von 9—1, 15—19. 6924

Hotelgrundstück in Toruń
mit vollständiger Einrichtung umständehalber zu verkaufen. 6910
J. Treichel, Toruń, Nowy Rynek 7.

Eckgrundstück in Danzig
m. 13 Wohnungen und gutgehendem **Restaurationsbetrieb**
Reinnetto-Jahresmiete G 5500, bei 25000 G Anzahlung, **billig zu verkaufen.** 6918
W. Sattler, Zoppot, Seestraße 23. Telefon 51106
Bürozeit von 9 — 1, 15 — 19.

Nachlaß-Möbel 2953
zu verkaufen. Rosenfeldt, Krasińskiego 9, I.

210 Morgen
mit Inventar günst. zu verpachten. **Sokołowski, Śniadeckich 52.** 2934

2 Zinshäuser 2880
Garten und **Villen** günstig zu verkaufen. **Małek,** Gdańska 46.

Ich tausche bezw. **verkaufe** 2 in Kreisstadt Posens gelegene große
Geschäfts-Grundstücke
mit alteingeführtem, gutem Geschäft gegen gleich. Objekt in Deutschland. 5-Zimm.-Wohg. wird frei. Angebote unter **L. 6831** an die Geschst. dieser Zeitung.

Tausche 6890
mein bis 1914 erbautes schuldenfr. **Wohnhaus,** 22 m Straßenfront, mit 3- u. 4-Z.-Whng., Bad, elektr. Licht, Baupl., an Straßenecke, Garten in **Toruń** geg. ein Grdstck. in **Breslau oder Berlin.** Bürovorsteh. **Damrau, Breslau,** Viktoriastr. 30.

KAISERHOF
DANZIG, Heiligegeistg. 43
das großstädt. Cabaret
jeden Donnerstag und Sonntag 4.30
TANZTEE
mit vollem Programm 6904
Tanzpalast und Bar.

Haus, Garten
freie Wohn., Preis 3000 Zł., verkft. **Sokołowski. Śniadeckich 52.** 2942

Rentierhaus
massiv, mit 2 Dreizimmerwohg., dazu Keller u. Bodengelaß, in schön gelegenem Kirchdorf, Molkerei am Orte, tägl. zweimalige Autobusverb. n. größ. **Städten, zu verkaufen.** Näheres durch Frau
Anna Bartel,
Wielkie Lunawy,
poczta Podwiesk,
powiat Chełmno.

Grundstück
100 Morg. Weizenbod. neue massive Gebäude, sehr gut geleg., v. Ernte, Invent., Pr. 24000, Anz. 14000 zł. **Zaremba, Stórcz, Pomorze.** 6806

2 gute, fehlerfreie 2941
Absatzsohlen
zu verkauf. **Schallhorn, Łęgnowo** p. Bydgoszcz 5

Junger
Engl. Setter
zu kaufen gesucht. 6895
Fiedler, Błachta,
poczta Kornatowo.

Auto 6888
Opel, 6 sitzig, 4 Zylind. Limousine, gut erhalt., billig zu verkaufen. **Besichtigung** nach Vereinb. **Toruń,** Tel. 18-44.

Geschäftswagen
billig zu verkaufen 2720
ul. Fordońska 25.

Jagdwagen
und **Geschäftswagen** zu verkaufen. Zu erfrag. **Pomorska 46, W. 3.** 2954

Für ein größ. Vereinszimmer ein guterhalt. eiserner Ofen gesucht. Angebote unter **K 2946** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Krankheitshalb., gute, fast neue 2957
Windturbine
sofort **zu verkaufen.**
H. Karow,
Rynarzewo, p. Szubin.

Pensionen

Suche für mein. Sohn zum 1. 10. **Pension.** Beding.: Mittagstisch u. Schlafgeleght., Famil.-Anschl. Off. unt. **J 2945** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Verpachte 1100 Morg.
Weizenboden
Brennerei b. Poznań, auf 12 Jahre. Uebernahme 40000. 2955
W. Zamiar, Bydgoszcz, Dworcowa 47.

Landwirtschaft
von ca. 400 Morgen sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote unt. **M. 6727** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zu pachten paar Morg. **gut. Gartenland mit Wohnung.** Offerten unter **C. 2933** an die Geschst. d. Ztg.

Lagerraum
bequeme Auto-Einf., Büro Garage, Pferdestall, sofort gesucht. Angebote unt. „924/6" an Annoncen-Expedition **Dworcowa 54.** 6911

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. **Zimmer**
zu vermieten. 2700
Kordeckiego 12, W. 5.

Möbliertes Zimmer
6774 **Chodkiewicza 4.**

Gr. sonnig., gut möbl Vorderzimm. z. verm.
2924 **Śniadeckich 63/8.**

Wohnungen

Sonnige
6-Zimmer-Wohng.
1. Etage, mit Zentralheiz., auch als Wohng. mit Büro geeignet, v. 15. 10. resp. 1. 11. zu verm.
Twardowski, 6881
Śniadeckich 2. Tel. 3966.

Suche
3 Zimmer u. Küche
ab 1. 10. Zahle 3 evtl. 6 Monate Miete voraus. Offerten unter **L 2947** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zimmer und Küche
sonnig, sofort gesucht. Off. u. **H. 2944** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Aelt., kinderl. Ehepaar sucht **1 Zimmer und Küche.** Miete zahle im voraus. Angeb. u. **G. 2940** an die Gst. d. Zt.

Großes deutsches
Restaurant
in **Posen zu vermieten.** Beste Lage. Seit 40 Jahren bestehend. Sichere Existenz für tüchtigen Fachmann. Eigenes tadelloses Inventar und 15000 zł Kapital erforderlich. Bewerbungen nur erster Kräfte mit besten Empfehlungen an die Annoncen-Expedition **„Kosmos", Poznań,** Marsz. Piłsudskiego 25 unter **Nr. 386.** 6878

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.
Donnerstag, den 26. 9. 1935, abends 8 Uhr **im Kleinert'schen Saale**
Laienspiel: „Die Bauernführer"
von **W. Flex.**
dazu **Einführung, Lieder und Gedichte.**
Eintritt frei! Mitgliedskarten mitbringen!
Für Nichtmitglieder — Einladungen im Ortsgruppenbüro **Gamma 7.** 6797

Freie Stadt Danzig
Zoppot jetzt billiger!
Mildes Klima :: Herrliche See und Wälder
Künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
Das ganze Jahr geöffnet!
Auskunft: Sämtliche größeren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, **Zoppot.** 6242

Kino Kristal
5, 7, 9.10
Sonntags ab 3, 5, 7, 9.10

Heute, Donnerstag, Premiere!
Wieder ein riesiger Millionenfilm. Abenteuerlicher und spannender als der beste Roman, Indien, das geheimnisvollste u. unbegreiftichste Land Asiens, nach d. Roman von Francis Brown, von 5 Autoren bearbeitet. Regie: **Henry Hathaway**

BENGALI
Die Gefangen. d. Mohammed Khan

In den Hauptrollen:
Gary Cooper

Der Film ist ein Kunstwerk ersten Ranges, hält in steter dramatischer Steigerung bis zum Schluß in Bann, wird zum Erlebnis, wie man es selten im Kino hat, ein optisches Wunderwerk, schillernd in allen Nuancen. 6913
Deutsche Beschreibung.

Pressestimmen: Filmkurier Berlin:
Begeisterte Aufnahme in der Uraufführung — Bengali — eine geradezu enthusiastische Aufnahme in beiden Vorstellungen folgte das Haus unter Spannung, Jubel u. Tränen ... hier sind Kämpfe zu sehen, wie sie im Film noch **niemals** zu sehen waren .... großartig ist der Humor ....!

Fox-Wochenschau
Neueste Pat-Chronik

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 222.

Bromberg, Freitag, den 27. September 1935.

Pommerellen.

26. September.

Erntedankfest in Heinrichshof.

Aus allen Ortsgruppen des Seekreises kamen am letzten Sonntag hunderte von Mitgliedern und Gästen der „Deutschen Vereinigung“ nach Heinrichshof, um das Erntefest zu feiern. Alle Jugendgruppen des Seekreises hatten an der Ausgestaltung der Festfolge mitgeholfen, und somit war der erste Versuch gelungen, die deutsche Jugend zu gemeinsamem Erleben und Gestalten zusammenzufassen.

Strahlendes Spätsommerwetter gab dem Fest einen feierlichen Anstrich, als der Erntezug der vielen, vielen Jungen und Mädel mit ihren Erntekränzen und den festlich geschmückten Wagen in den Gutspark einzog. Erntesprüche, Sprechchöre und der wuchtige Kanon: „Wir alle durch Blut und Boden verwandt“, leiteten über zu dem Lob- und Dank-Lied „Großer Gott, wir loben Dich“. Dann sprach der Kreisvertrauensmann der „Deutschen Vereinigung“, Kamerad Rodenacker-Celbau, über Erntedank und Volksgemeinschaft, und weiter folgten Lieder, Gedichte und Sprechchöre. Die Volkstänze der Jungen und Mädel und besonders der „Bändertanz um die Erntekron' und den Erntekranz“ fanden großen Beifall. Unter frohem Gesang verließ der Erntezug wieder den Garten: „ich möchte so gerne bleiben und schauen, aber der Wagen rollt . . .“

Heimatlieder der Helaer Jugendgruppe, Tänze und Spiele der Kleinsten füllten die Kaffeepause aus. Spenden deutscher Volksgenossen hatten es ermöglicht, daß Kaffee, Kuchen und belegte Schnitten zu kleinen Preisen abgegeben werden konnten. Nach der Pause leitete ein dreistimmiger Chor und ein „Waldkonzert“ das Märchenspiel „Siebenschön“ ein, welches von der Celbauer Jugendgruppe flott gespielt wurde und viel Beifall fand. Das gemeinsam gesungene Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ beschloß das Programm.

Kamerad Herbert Pech aus Bromberg sprach dann über die Aufgaben unserer deutschen Volksgruppe in Polen. Wir müssen die Einheit unserer Volksgruppe schaffen und den schädlichen Einwirkungen von außen kommender volkszersetzender Elemente entgegenarbeiten, wir müssen den Standesdünkel und Klassengeist endgültig beseitigen und dafür eine wahre Kameradschaft und einzige Volksgemeinschaft aller Deutschen in Polen aufbauen helfen. Die nationalsozialistische Bewegung unseres Führers Adolf Hitler gibt uns die Richtlinien, wie wir unser deutsches Volkstum erhalten und trotzdem gute Bürger des Polnischen Staates bleiben können. Es genügt nicht allein, national zu sein — der Sozialismus muß unbedingt in unserem Handeln ausschlaggebend sein und wir werden unseren Nationalsozialismus in den nächsten Wochen und Monaten, wenn das Winterhilfswerk der Deutschen Nothilfe dafür sorgen muß, daß unsere notleidenden Brüder nicht hungern und frieren, unter Beweis stellen. Nicht vom Überfluß abgeben, sondern Opfer bringen für die Volksgemeinschaft — nicht Almosen spenden für unsere Kameraden, die unverschuldet in Not geraten sind, sondern ihnen gegenüber unsere Pflicht erfüllen.

Machtvoll klang der Feuerspruch auf.

Die Jugendgruppen blieben noch einige Zeit bei frohem Spiel und Tanz beisammen, bis Kamerad Pech zu einer kurzen, eindrucksvollen Abendfeier zusammenrief. Noch einmal sprach er von der großen Verpflichtung, die auf uns als Deutsche im Auslande liegt. Begeistert wurde das „Sieg Heil“ auf den Führer, die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk aufgenommen.

Graudenz (Grudziądz)

Zum Prozeß der Witwe Adam,

die ihren Zimmermieter Wasilewski in der Nacht zum 3. August erschossen hat, sei noch folgendes berichtet:

Die Angeklagte bat um Ausschluß der Öffentlichkeit, da sie nicht ihre tragische Herzens-Angelegenheit einem schnöden Neugiersdrange preisgeben wolle, und wurde darin von dem einen der beiden Verteidiger unterstützt. Das Gericht lehnte ab, da die Strafprozeßordnung dafür keine Handhabe biete. Bei ihrer Vernehmung machte die Angeklagte, die über einen besonders hohen Grad von Intelligenz verfügt und eine eindrucksvolle Redegabe besitzt, fast dreistündige Ausführungen über ihr Verhältnis zu Wasilewski, den sie über alles geliebt habe und den sie zu einem wahren Menschen habe machen wollen. W. sei aber zum Trunk und Kokainismus geneigt gewesen, habe oft Besserung gelobt und sei doch immer wieder in seine alten Fehler verfallen. Dramatisch und äußerst anschaulich schilderte die Angeklagte den Verlauf der Tat. Die unmittelbare Ursache dazu habe ein Vorfall in einem Restaurant am neuen Marktplatz gegeben, wo Bernard — sie nennt Wasilewski nie anders —, den sie von dort nach Hause holen wollte, sie ins Gesicht geschlagen habe. Dann sei sie lange in der Stadt umhergeirrt und habe sich ob dieser Schmach gar nicht fassen können. Als dann spät abends W. nach Hause gekommen sei, habe er, anstatt um Verzeihung zu bitten, noch zynische Antworten gegeben. Das habe ihr dann die Selbstbeherrschung geraubt und sie hätte die Waffe, die sie ergriffen hatte, um in ihrer Verzweiflung Hand an sich selbst zu legen, gegen ihn gerichtet. Wasilewski hat in seiner Aussage im Krankenhause, wo er nach seiner anfänglichen Besinnungslosigkeit wieder zu sich gekommen war, übrigens bestritten, daß er Frau A. geschlagen habe. Während ihrer langen Darlegungen, die oftmals in so bewegender Weise erfolgten, daß im überfüllten Zuhörerraum weiblich Personen sich nicht der Tränen erwehren konnten, wurde die Angeklagte dreimal vor Erregung derartig überwältigt, daß ein Ohnmachtsanfall die Folge war und ihre Verteidiger (außer R.-A. Marszalik stand auch R.-A. Dr. Pehrs ihr zur Seite) ihr Wasser zur Erholung brachten.

An Zeugen waren von der Staatsanwaltschaft zehn und von der Verteidigung sieben geladen. Bei der Tat zur nächtlichen Stunde ist natürlich niemand zugegen gewesen, so daß sich die Vernehmung der Zeugen im wesentlichen auf die Vorgänge in dem Restaurant, sowie über Charakter und Leumund der Angeklagten und des Getöteten beschränken mußte. Die Angeklagte bestritt es, was das Motiv der Tat anbetrifft, sehr entschieden, irgendeine Mordabsicht gehabt zu haben; sie habe lediglich in Verzweiflung über den ihr angetanen Schimpf, die Enttäuschung betreffs Wasilewskis und infolge der furchtbaren Erregung, die ihr die Selbstbeherrschung geraubt, gehandelt.

Staatsanwalt Szpondowski hielt in seinem Plädoyer die Anklage auf vorsätzliche Tötung aufrecht. Die Angeklagte habe in ihren Verteidigungsdarlegungen ein lebhaftes, aber nur wahrscheinliches Phantasiegebäude errichtet. Der Staatsanwalt beantragte die höchste Strafe aus Art. 225,1, da hier ein abschreckendes Beispiel gegeben werden müsse.

Die Verteidiger plädierten in temperamentvollen Ausführungen für gänzliche Freisprechung bezw. für Anwendung des Artikels 225,2 und Heranziehung des Artikels 18 bezw. um Erkennung auf eine möglichst milde Strafe.

Auch in ihrem letzten Wort wußte die Angeklagte wieder ihre gemütsergreifende Art und Redeweise wirkungsvoll anzubringen.

Das Gericht — Vorsitzender Dr. Jodłowski, Beisitzer Bezirksrichter Dr. Jurkiewicz und Pilat — erkannte, wie schon berichtet, auf 1½ Jahre Arrest unter Anrechnung der Untersuchungshaft. In seiner Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. an, daß das Gericht eine Affekthandlung für vorliegend erachte, daß die Angeklagte in einem Anfalle starker Nervenüberreizung gehandelt und deshalb in einem Zustande mangelnder Fähigkeit zur Überlegung und Selbstbeherrschung die Tat ausgeführt habe. *

× **Diebstähle.** Dem Leutnant Antoni Czaja vom 64. Infanterie-Regiment ist sein 250 Złoty Wert besitzendes Fahrrad, das er vor dem Regiments-Kasino hatte stehen lassen, gestohlen worden; ferner dem Hausbesitzer Emiljan Bęcławski, Schlachthofstraße (Narutowicza) 13, nachts aus seinem Stall Baumaterial (Bretter, Ziegel usw.) im Werte von 100 Złoty. *

× **Schließung des städtischen Schwimmbassins.** Wie das Städtische Komitee für körperliche Ertüchtigung usw. der Presse mitteilt, ist das Schwimmbassin an der Gendarmerie-Kaserne mit dem 24. September d. J., nach Beendigung der diesjährigen Saison, geschlossen worden. *

Thorn (Toruń)

Die Eisenbahnkatastrophe auf dem Thorner Hauptbahnhof vor dem Thorner Bezirksgericht.

Bekanntlich ereignete sich am 23. Dezember 1934 auf dem Thorner Hauptbahnhof ein Zusammenstoß zwischen einem heranbrausenden Güterzug und einem auf der Station stehenden Personenzug, wobei die Lokomotiven beider Züge sowie 13 Waggons des Personenzuges, darunter einige vollständig zertrümmert wurden.

Nun bildete diese Katastrophe den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Auf der Anklagebank saß der Fahrdienstleiter Franciszek Małecki. Der zweite Angeklagte ist der Weichensteller Franciszek Kilanowski, dem die Anklage vorwirft, den Zug ohne vorherige Nachprüfung, ob das Gleis im Bereich seines Reviers frei ist, durchgelassen zu haben.

Die Aussagen des Angeklagten geben ein anschauliches Bild über den Hergang und die Ursache der Katastrophe. Sie ereignete sich in der Zeit des verstärkten Vorweihnachtsverkehrs. Der Personenzug nach Bromberg sollte fahrplanmäßig um 11,05 Uhr auslaufen, mußte jedoch auf den mit Verspätung eingehenden Zug aus Goßlershausen warten, um dessen Passagiere übernehmen zu können. Als die Passagiere einstiegen und der diensthabende Aufsichtsbeamte das Abfahrtssignal gab, erteilte der Fahrdienstleiter, der davon überzeugt war, daß der Zug abfuhr, das Signal für die Einfahrt des nächsten Zuges. Als er kurz darauf den Bahnsteig betrat und bemerkte, daß der Zug noch steht, schloß er angesichts der drohenden Katastrophe sofort den Semaphor, was aber schon zu spät war. Der Güterzug hatte sich inzwischen schon zu weit genähert, um trotz Betätigung aller Bremsen noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden zu können. Kurze Zeit darauf erfolgte auch schon der Zusammenstoß. — Im Laufe der Verhandlung begab sich der ganze Gerichtshof auf den Hauptbahnhof und hielt dort einen Lokaltermin ab. Nach der Rückkehr in den Verhandlungssaal erfolgte die Verkündung des Urteils. Małecki wurde zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt. Das Gericht sah es als erwiesen an, daß er als Fahrdienstleiter der auf ihm ruhenden Pflicht, vor dem Einlaufen des nächsten Zuges in die Station zu prüfen, ob das Gleis frei ist, nicht nachkam, wodurch er unabsichtlich die Katastrophe verursachte. Der Angeklagte Kilanowski dagegen wurde freigesprochen, weil er von dem Fahrdienstleiter den direkten Befehl zum Durchlassen des Zuges erhielt. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel,** in ständigem Zurückgehen begriffen, betrug Mittwoch früh 0,86 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn“ und „Witeź“, auf der Fahrt von Dirschau zur Hauptstadt „Goniec“ und „Faust“. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 26. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 3. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag 29. September, hat die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 1250. **

* **Die Registrierungskommission** für mechanische Fahrzeuge wird am Montag, 30. September, und am Montag, dem 14. Oktober, in Thorn, frühere Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego), vor dem Gebäude der Bau- und Wegeabteilung der Pommerellischen Wojewodschaft amtieren. **

v **Zur Verpachtung ausgeschrieben** hat die Eisenbahn-Bezirksdirektion in Thorn die Bahnhofsrestauration auf den Stationen Hohenstein und Tiegenhof. Übernahme am

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. September 1935 15. S. n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Montag abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde, Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, abds. 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Fischer.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbund, 2 Uhr Erntedankfest in Schönbrück, 3 U. Jugendbundstunde, ½1 U. Kinderstunde in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 U. Jugendbund, Dienstag ½8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch ½8 Uhr Frauenstunde, Donnerstag ½8 Uhr Bibelstunde.

Rehden. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenverein.

Mockrau. Nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. September 1935 (15. S. n. Trinitatis
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Kein Gottesdienst.

Altstädtische Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugmänner- und Jugmädchenstunde.

Gostkau. Vorm. 11 Uhr Erntedankfest mit anschl. Kindergottesdienst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst* Erntedankfest).

Rogau. Vorm. 9 Uhr Erntedankfest m. anschließ. Kindergottesdienst.

Neubruch. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, 4 Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

1. November 1935. Bewerbungen sind unter Beifügung des Lebenslaufs, der Staatsangehörigkeitsbescheinigung sowie der Zeugnisabschriften bis spätestens 10. Oktober 1935, 10 Uhr, der Thorner Eisenbahn-Bezirksdirektion in Bromberg, Dworcowa 63, einzureichen. Die Bürgschaftsgebühr in Höhe von 500 bzw. 350 Złoty ist unmittelbar durch Postscheck (Nr. 170 010) oder in die Direktionskasse in Thorn einzuzahlen. Nähere Informationen erteilt die Handels- und Tarifabteilung in Bromberg (Zimmer 69) werktäglich von 10—13 Uhr. Die Öffnung der Offerten erfolgt am 10. Oktober um 10 Uhr. * *

v **Durch unachtsames Umgehen mit Feuer** entstand dieser Tage in Birglau (Bierzgłowo) auf dem Gehöft des Xaver Walter ein Brand, dem das von vier Arbeiterfamilien bewohnte Wohnhaus mitsamt der Einrichtung zum Opfer fiel. Außerdem kamen sechs Ziegen hierbei ums Leben. Den Brand verursachte die 8jährige Tochter des Einwohners Zagrabski, der, als sie in Abwesenheit der Eltern ihrem vier Monate alten Brüderchen Milch zubereitem wollte, glühende Kohlen aus der Feuerung fielen. Hierbei entzündeten sich die vor dem Herd liegenden Kienäpfel, die ihrerseits wieder die zum Trocknen aufgehängten Kleidungsstücke des Zagrabski in Brand setzten. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit und griff schließlich auf die ganze Wohnung und das Haus über. **

ǂ **Wegen Veranstaltung verbotenen Glücksspiels** wurde am Dienstag eine Person durch die Polizei verhaftet und der Burgstarostei zur Verfügung gestellt. Zwei Personen wurden wegen Trunkenheit sistiert und eine von ihnen zwecks Bestrafung gemeldet. — Angemeldet wurden ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, ein Betrug, fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Fruchtabtreibung und eine Beleidigung. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Verein selbständiger Kaufleute** hielt am Dienstag abend im Bahnhofs-Hotel eine Sitzung ab. Vorsitzender Stamm eröffnete die Sitzung, worauf Steuerfragen und Fragen der Fortbildungsschule besprochen wurden. Die geplante Gehaltsreduzierung der Beamten wurde gemißbilligt und zum Schluß dem Vorsitzenden die Glückwünsche zu seiner Wahl als Sejmabgeordneter ausgesprochen. +

tz **Bei der Versammlung des Katholischen Gesellenvereins** im Hotel Engel hielt Herr Zynda jun. einen Vortrag über „Sonne und Erde". Nach der Besprechung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. +

tz **Einen schweren Verlust** erlitt der Förster Konrad Janta aus Suszek bei Rittel. Während er mit dem Rade zu einem Arbeiter fuhr, drangen Diebe in die Försterei und stahlen fünf Gewehre. Damit nicht genug, mußte J. noch zu Fuß nach Hause gehen, weil ihm inzwischen sein Fahrrad gestohlen war, das er vor dem Hause hatte stehen lassen. +

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. September. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach auf dem Anwesen des Landwirts W. Szymański in Polkau Feuer aus. Den Flammen fiel das Wohnhaus zum Opfer. Den Bemühungen der aus dem Nachbardorf herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, ein Übergreifen des Brandes auf die anderen Gebäude zu verhüten. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 3000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

Br **Gdingen** (Gdynia), 25. September. Bei der Kontrolle des im Betrieb befindlichen Hebekrans Nr. 8 wurde dem Ingenieur des Seeamtes Eugen Konieczny der rechte Fuß gequetscht. Der Verunglückte wurde in das Hafenbauambulatorium geschafft.

p **Neustadt** (Wejherowo), 25. September. Der 22jährige Student Anton Gawin reiste vorgestern nach Danzig und kehrte in ein Restaurant ein. Er ließ sich ein Abendbrot geben und trank hernach einige Glas Bier. Dann begab er sich ins Kellergeschoß, wo er sich eine Kugel aus einer Pistole in die rechte Schläfe jagte. Dem ihn bedienenden Kellner schien das längere Fortbleiben des G. verdächtig, und er begab sich in den Keller. Dort fand er den G. in einer Blutlache am Boden liegen, die Schußwaffe in der Hand haltend. Ein sofort herbeigeholter Arzt stellte den Tod fest.

Durchs offene Fenster stiegen Diebe in die Wohnung des Lesnau, und da alles schlief, vermochten sie verschiedene Sachen in einen Koffer einzupacken. Als sie den gepackten Koffer fortschaffen wollten, erwachte Lesnau und schlug Alarm, so daß sie alles im Stich ließen und entflohen. — Gestohlen wurden dem Schmied Robert Thiel in Weißfluß aus der Schmiede von unbekannten Dieben verschiedene Handwerksgeräte im Werte von zirka 200 Złoty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 24. September. Die Evangelische Kirchengemeinde in Neustadt ist von der Stadtverwaltung aufgefordert worden, die am denkwürdigen 13. April bei der Deutschenverfolgung zerstörte Friedhofsmauer wieder aufbauen zu lassen. Bekanntlich hatte die Kirchengemeinde bei der Stadtverwaltung s. Zt. eine Schadenersatzrechnung eingereicht, die vollständig unberücksichtigt blieb.

w **Soldau** (Działdowo), 24. September. Auf der Chausseestraße zwischen Lautenburg und Soldau wurden vor Groß-Lensk durch ein Auto Bruder und Schwester Kotzal aus Przelenk lebensgefährlich verletzt. Polizei und Arzt aus Lautenburg waren per Auto bald an der Unglücksstelle. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die Verletzten nach dem hiesigen Kreiskrankenhause gebracht. Das Unglück war geschehen, als das Geschwisterpaar auf einem Fahrrad hinter zwei Fuhrwerken fuhr und dann auf die Chausseestraße ausbiegen wollte. In gleichem Augenblick sauste ein Auto heran und erfaßte die Radfahrer.

g **Stargard** (Starogard), 24. September. Aus der Ortschaft Sumin bei Stargard werden drei Diebstähle gemeldet, die in ein und derselben Nacht verübt wurden. — Bei dem Gastwirt Golunski erbrachen Diebe die Tür zum Vorratskeller und raubten Waren im Werte von mehreren Hundert Złoty. — Bei dem Hofpächter Jaworski wurden Anzüge, Mäntel und Wäsche gestohlen. — Aus dem Garten des Besitzers Thielmann entwendeten Diebe ca. 10 Zentner Äpfel und Birnen.

Landbund-Erntedank.

. Ein lachender Himmel wölbte sich über der Graudenzer Niederung und die etwa 1500 Personen zählenden Besucher, die auf der Festwiese des „Roten Kruges" zu Dragaß versammelt waren, um das Erntedankfest zu feiern. — Nach einem feierlichen Einmarsch der Jugendgruppen, begann die Andacht. Pfarrer Böckler führte in seiner Predigt aus: Nach aller Arbeit und Mühe haben wir das Recht, ein Erntefest zu feiern in fröhlicher Geselligkeit. Darüber aber darf man das Danken nicht vergessen gegen den Herrn und Schöpfer der Natur, den Geber aller Gaben. Der Dank besteht darin, daß wir Gottes Schöpferordnungen anerkennen und halten. In der Heilighaltung der Ehe, der Hochhaltung der Familie, in der Treue gegen das Volkstum, in der tätigen Mithilfe gegen die notleidenden Volksgenossen und in der Eintracht innerhalb unserer bäuerlichen Gemeinschaft. Der Gottesdienst schloß mit dem Choral „Nun danket alle Gott". Im Anschluß an diese Feier wurden von dem Kreisleiter, Graf Klinckowstroem, 7 Wimpel der Jugendgruppen Bukowitz, Dragaß, Grutschno, Jungen, Osche, Prust und Topolno geweiht.

Hierauf folgte unter Vorantritt des Bläserchors der Einmarsch der Schnitter und Schnitterinnen der Jugendgruppe Jungen, die in ihren reizenden Landbundkleidern ein besonders festliches Bild boten. Nach einem anmutigen Erntereigen überreichte die Jungbäuerin Kohnert mit einem Gedicht dem Hausherrn, Herrn Tyart-Dragaß, die Erntekrone, der in seiner Antwort den Dank für die geleistete Arbeit aussprach und nach einer Begrüßung der Gäste sich mit der Mahnung an die Jugend wandte, treu zu ihrer Organisation zu halten. Darauf ergriff Herr von Maercker-Rohlau das Wort zu einer Rede, die hier nur in großen Zügen wiedergegeben werden kann.

Unsere Vorfahren haben allen Stürmen trotzend, ihre Sendung erfüllt und sind dabei immer ein staatserhaltendes, aufbauendes, das ganze Wirtschaftsleben befruchtendes Element gewesen. Im alten Polen ist dies von den größten Königen erkannt und gewürdigt worden, im heutigen wird es uns nur durch Pflichterfüllung im Geiste der Überlieferung unserer Vorfahren gelingen, dem deutschen Bauerntum die gleiche Anerkennung zu erwerben. Des Landbundes letzter Sinn ist es, uns auf diesem Wege der Pflicht vorwärts zu helfen, der älteren, heute wirtschaftenden Generation, indem er ihr den Weg ebnet, der Jugend, indem er sie stark macht, für die Verantwortung, der sie als kommende Hüterin des Erbes unserer Väter entgegenwächst. Diese beiden Aufgaben lassen sich nicht trennen, wenn man nicht „einen Stoß ins Leere" führen will. Denn so wie unsere Zukunft mit unserer Jugend steht und fällt, ist auch unsere Landbundarbeit ohne unsere Jugend „ein Marsch ohne Ziel".

Sodann übergab Herr von Maercker der Landbundjugend des Kreises den vom alten Kreislandbund gestifteten Wanderpreis, einen in Bronze ausgeführten Sämann auf einem Marmorsockel, der auf einer Bronzetafel das Abzeichen des Landbundes und die Widmung trägt. Dieser Preis soll in Zukunft in alljährlich wiederkehrenden Wettbewerben auf einem jedesmal neu zu bestimmenden Gebiet unter den Jugendgruppen des Kreises ausgekämpft werden.

Nach dem Badenweiler Marsch begannen die sportlichen Wettkämpfe, denen mit großem Interesse gefolgt wurde. Die Wettkämpfe, für die geschmackvolle Preise ausgesetzt waren, bestanden im Hoch- und Weitsprung, im Kugelstoßen und 100-Meter-Lauf. Hierbei siegten 1. Möller-Neuenburg, 2. Steinmich-Neuenburg, 3. Kerber-Dragaß, 4. Koppen-Dragaß. Die Bestleistung wurde außerdem durch einen Geldpreis von 100 Złoty des Ehrenvorsitzenden des Landbundes, Herrn Oberamtmann Möller, besonders belohnt. Der Wanderpreis wurde in diesem Jahre in einem Staffettenlauf über 4×100 Meter ausgekämpft und von der Jugendgruppe Dragaß vor Neuenburg und Topolno mit 53,3 Sekunden gewonnen.

Die Preisverteilung wurde von dem Jugendführer H.-J. Modrow vorgenommen. Dabei hob er für Verdienste um die Jugendorganisation lobend hervor: Artur Bohm-Osche, für Verdienste um volkstümliche Kunst: Rotraut Tyart-Dragaß, für wertvolle Vorträge: Kurt Guderian-Poledno, Heinz Rosen-Prust, Erich Czarske-Topolno, Irene Schwittay-Prust.

Nach Beendigung der Wettkämpfe fand eine Reihe von Vorführungen statt, die unter Beweis stellten, wie freudig unsere Jugend bereit ist, zum Hauptfest des Jahres beizutragen. Der Festakt auf der Wiese fand seinen Abschluß durch eine von wiederholtem Beifall unterbrochene Ansprache des Vorsitzenden des Landbundes, Senator Hasbach, der zusammenfassend das Erlebte anerkennend hervorhob und in ernsten Worten mahnte, die an diesem Tage so schön zum Ausdruck gekommene Eintracht unserer Landbundmitglieder zu wahren und sie durch keinerlei politische oder sonstige Einflüsse stören zu lassen.

Im überfüllten Saal hielt der Tanz — unterbrochen von einigen Darbietungen — alt und jung bis in die Morgenstunden beisammen.

Besonderer Dank gebührt der Gastgeberortsgruppe Dragaß, die in geradezu vorbildlicher Weise für das Gelingen dieses prächtigen und harmonisch verlaufenen Tages keinerlei Mühe gescheut hat und selbst unsere Jüngsten nicht vergaß.

Photographieren verboten!

Unerwartete Begegnung unweit der sowjetrussischen Grenze.

Wie oft geht es einem so, daß man auf einer Reise einen alten Bekannten trifft. Welch' eine Freude, besonders, wenn die Begegnung ganz überraschend kommt. Ich traf auf einer meiner Reisen einen sehr guten alten Bekannten; ich habe nie glauben wollen, daß das liebe Tierchen soweit im Osten auch anzutreffen sein würde. Gab das ein freudiges Wiehern!

Also auf einer meiner Reisen nach dem Osten war ich in eine Stadt unweit der russischen Grenze geraten, die zum Festungsbereich erklärt war und in der man nicht photographieren durfte. Es gab aber da etliche interessante Bauten, und da ich den Photoapparat schließlich nicht mit auf die Reise genommen hatte, um ihn im Koffer herumzutragen, ging ich zum Festungskommandanten und erhielt ohne weiteres die Erlaubnis zu photographieren — allerdings durfte ich nur einige, in dem Erlaubnisschein besonders angeführte Gebäude aufnehmen.

Außerhalb der Stadt befand sich ein schöner, sehr gepflegter Soldatenfriedhof aus der Zeit des Weltkrieges. Da wollte ich auch eine Aufnahme machen. Aber der Friedhofsverwalter trat mir höflich entgegen und meinte, das sei nicht gestattet, dazu brauche man die besondere Erlaubnis des Referenten für Kriegerfriedhöfe. Ich verwies auf meine kurzbemessene Zeit des Aufenthalts, auf meinen Presseausweis, die Genehmigung des Kommandanten — alles half nichts. Der Friedhofsverwalter zeigte mir alle Gräber, die der gefallenen deutschen, österreichischen und türkischen Soldaten, er zeigte besonders interessante Grabsteine, das Feld der im Bolschewistenfeldzug gefallenen polnischen Freiwilligen — aber vom Photographieren wollte er nichts wissen. Höflich aber bestimmt verwies er mich an den Herrn Referenten für Kriegergräber.

Am nächsten Tage also zum Referenten. Ich stellte mich vor, wir verneigen uns beide, nehmen Platz, Es geht sehr würdig zu. Ich bringe meinen Wunsch vor.

Der Herr Referent scheint etwas verlegen; ja, meint er schließlich, wenn das für die Presse . . ., wissen Sie, das Gras ist jetzt auf den Gräbern noch nicht so schön grün . . .

Ich widerspreche und betone, daß die Gepflegtheit der Gräber auf mich einen großen Eindruck gemacht habe, die Holzkreuze aus der Zeit des Weltkrieges seien alle erneuert, der Friedhof mache einen sehr guten Eindruck . . .

Hm, der Herr Referent erhebt sich; er müsse erst mit dem Abteilungsleiter sprechen.

Und verschwindet. Ich genieße den Anblick eines grauen Amtszimmer. Die Zeit, die schöne, kostbare Zeit geht dahin.

Nach etwa 15 Minuten kommt der Herr wieder und will wissen, für welche Zeitung ich schreibe. Ich gebe ihm meine Karte und betone, daß sicher keine Gefahr bestände, wenn man mir die Erlaubnis erteilen würde, Aufnahmen zu machen, denn selbst der Festungskommandant habe mir gestattet zu photographieren. Und ich überreiche das Schreiben.

Der Referent verschwindet mit Karte und Schreiben. Minuten vergehen. Ich genieße den tatsächlich hochinteressanten Anblick eines grauen Amtszimmers. Und werde, ich stelle es mit Verwunderung fest, leicht nervös.

Der Referent erscheint nach etwa 15 Minuten abermals, außerordentlich — fast viel zu höflich — der Herr Direktor lasse um meinen Presseausweis und meinen Paß bitten. Nun wird mir das zu bunt. Ich sage, daß ich gern verzichten wolle auf die Aufnahmen, wenn es soviel Mühe mache. Aber nein, beteuert der Herr Referent, aber nein, es sei eine Kleinigkeit, nur Formalitäten, ich sollte mich nur gedulden. Ich gebe das Gewünschte und gedulde mich.

Zunächst stieg mein Ärger wie eine gefährliche Fieberkurve. Dann kam er auf einen toten Punkt. Und dann begann ich der ganzen Angelegenheit ihre humoristische Seite abzugewinnen. Der Vormittag war sowieso hin! Endlich, es mochten etwa 30 Minuten seit seinem letzten Besuch vergangen sein, kam der Herr Referent wieder, der Herr Direktor lasse bitten!

Schön, der Herr Direktor sollte nicht umsonst gebeten haben. Ich werde in ein etwas freundlicheres Amtszimmer geführt. Der Herr Direktor, Ingenieur Soundso, ich habe den Namen nicht verstanden, bittet mich Platz zunehmen. Täusche ich mich, oder stimmts, der Herr Direktor machten einen etwas verlegenen Eindruck.

Ich täusche mich nicht; denn er eröffnet mir folgendes: Also, er habe sich mit dem Inspektor für das Sicherheitswesen in Verbindung gesetzt — und dieser, das sei ihm, dem Direktor ja nun furchtbar peinlich, der Inspektor aber habe meine sämtlichen Papiere einbehalten. Denn von der Bescheinigung des Festungskommandanten z. B. habe weder die Starostei noch die Wojewodschaft etwas gewußt. Ich sollte mich um 2 Uhr beim Inspektor melden. Es sei ihm ja sehr peinlich, daß die Dinge einen solchen Lauf genommen hätten . . . Mein Gegenüber war aufgestanden, legte den Kopf bedauernd auf die Seite, hob die Schultern und spreizte hilflos die Arme, daß ich die Handteller sehen konnte . . ., es sei ihm furchtbar peinlich. Mojo uszanowanie, meine Hochachtung" — Ganz auf meiner Seite.

Da hatte ich bis 2 Uhr Zeit, zwei ganze Stunden. Die heitere Stimmung verflog angesichts folgender Überlegung: Der Sicherheits-Inspektor war eine bedeutende Person. Wenn er sich mit mir beschäftigte, war das ein schlechtes Zeichen, besonders hier, nahe der Grenze. Ob man mich für einen Spion hielt? Jedenfalls war ich im Augenblick meine sämtlichen Papiere los. Was tun? Ich empfand die Lage etwas ungemütlich.

Sollte ich an einen Bekannten schreiben, daß, falls ich heute der Einladung zum Abendessen nicht folgen würde, ich wahrscheinlich eingesperrt sei und um seine Intervention bitte? Unsinn, wenn der Brief gefunden würde, wäre das ein Verdachtsgrund mehr: Was sollte mir Unschuldslamm geschehen? Also ließ ich mir die Haare schneiden, ließ mich rasieren— gutes Aussehen ist zu mindestens nicht strafverschärfend. Dann ging ich spazieren, bis die Zeit um war.

Um 2 Uhr meldete ich mich beim Portier: Ich möchte zum Zimmer 24. — Zimmer 24? Das ist der Herr Sicherheitsinspektor! Der Portier nimmt sofort eine straffere Haltung an. Jawohl, erkläre ich, zu dem bin ich bestellt.

Ja, meint der Portier, der Herr Sicherheitsinspektor sei jetzt zu einer Konferenz bei dem Herrn Wojewoden — aber er werde mich dem Vertreter des Inspektors melden.

Es dauert nicht lange und ich werde vorgelassen: Das hier ist schon keine Amtsstube mehr, sondern ein geschmackvoll eingerichtes Herrenzimmer. Der Vize-Inspektor begrüßt mich mit großer Freundlichkeit, bittet um Entschuldigung wegen der ganzen Angelegenheit (also hält er mich nicht für einen Spion), offensichtlich hat er sich in der Zwischenzeit von meiner Harmlosigkeit überzeugt und bittet mich, eine Empfangsbestätigung zu unterschreiben. Man habe mir vom Sicherheitsinspektorat eine besondere Bescheinigung zum Photographieren ausgestellt, damit würde ich keine Schwierigkeiten haben; die erste Bescheinigung könnte beanstandet werden. Hier sind meine sämtlichen Papiere.

Ich danke ergebenst. „Und wie ist es mit der Erlaubnis des Photographierens auf dem Militär-Friedhof?"

„Militär-Friedhof?" — Davon war nichts bekannt. Diese Angelegenheit war auf dem langen Wege vom Referenten zum Direktor, vom Direktor zum Inspektor, vom Inspektor zum Vize-Inspektor glattweg verschollen, verloren gegangen, unter den Schreibtisch geflogen, war mit einem Wort: weg!

Da gab ich's auf. Nahm meine Papiere, versicherte meine Hochachtung und verschwand, zwar um keine Photos, sondern um ein Erlebnis reicher.

Von fernher wieherte leis, aber vernehmlich ein Pferd, wahrscheinlich ein Schimmel, ein alter Bekannter.

M. K.

Nicht aktuell.

In Posen wird die Hindenburg-Gedenktafel nicht angebracht.

Wie der **„Kurjer Poznański“** an erster Stelle in Fettdruck berichtet, hat sich der Magistrat Posen in seiner am Dienstag abgehaltenen Sitzung erneut mit dem Antrag der dortigen Deutschtumsorganisationen beschäftigt, am Hause Nr. 7 in der Bergstraße (Podgórna), in dem der Feldmarschall von Hindenburg geboren wurde, eine Gedenktafel mit deutscher und polnischer Inschrift anzubringen. Die Sitzung war geheim, doch das nationaldemokratische Organ teilt schon heute triumphierend mit, daß die Frage der Gedenktafel nicht mehr aktuell sei. Man habe, so schreibt das Blatt weiter, damit dem Rechnung getragen, „was die Bevölkerung Posens und überhaupt die patriotische Volksgemeinschaft fühle und denke.“ Wir glauben nicht daran, daß dies die Meinung der patriotisch gesinnten polnischen Volksgemeinschaft ist, die nicht vergessen wird, daß die Zerschmetterung Rußlands durch die deutschen Heere die Bedingungen geschaffen hat, auf denen der Polnische Staat aufgebaut werden konnte.

Das Haus, an dem die Hindenburg-Gedenktafel angebracht werden sollte, gehört der polnischen „Pädagogischen Gesellschaft“, ohne deren Zustimmung gegenwärtig die Tafel nicht angebracht werden kann. Das Haus ist insofern auch für die Polen von historischer Bedeutung, als dort der bekannte polnische Vorkämpfer Karol Marcinkowski seine letzten Lebensjahre verbracht hat.

Genfer Echo in Danzig.

Danzig, 25. September.

Während die Danziger Regierungspresse mit Genugtuung verzeichnet, daß sich in Genf die Auffassung des Senats gegen die Petitionen der Opposition durchgesetzt habe, glaubt die Oppositionspresse einen Erfolg für sich buchen zu können. So triumphiert die **„Volksstimme“** in ihrem Kommentar über einen „vollen Erfolg der Thesen, die von der Danziger Opposition vertreten wurden“ . . . „Auf der ganzen Linie hat die Forderung gesiegt, daß die Verfassung in Zukunft strikt innegehalten werden müsse“. Die Ausführungen des Hohen Kommissars des Völkerbundes findet das sozialdemokratische Blatt „packend“ und meint, er habe ein „sehr nützliches Bild der wirklichen Verhältnisse in Danzig entworfen. Von besonderer Bedeutung ist die Kritik, die an den Senat gerichtet wurde, weil er die Fragen, die den Gegenstand der Petitionen bilden, überhaupt vor den Rat kommen ließ und nicht unmittelbar in Danzig mit dem Hohen Kommissar regelte. Dieser Kritik schloß sich, was besonders auffiel, auch der polnische Außenminister Beck in höflicher Form an. In allen Kreisen des Völkerbundes werden die heutigen Beschlüsse und Debatten als ein fester Willensausdruck bewertet,

unter allen Umständen der Verwischung der Verfassung durch eine Parteidoktrin Einhalt zu gebieten.

Der Hohe Kommissar geht — das ist der allgemeine Eindruck — mit erhöhtem internationalen Ansehen aus den Beratungen hervor.“

So läßt die „Volksstimme“ ihren Genfer Vertreter urteilen. Die Schriftleitung selbst meint, der Bericht werde „in Danzig lebhafteste Genugtuung hervorrufen. Der Rat des Völkerbundes hat absolut klare und eindeutige Entscheidungen getroffen. Er hat damit eine unantastbare Basis für die Entwicklung des Danziger Rechtslebens geschaffen“.

Ganz anders als die „Volksstimme“, die vor allem dem Hohen Kommissar und dem Völkerbundrat Hosianna singt, beurteilt der nationalsozialistische **„Vorposten“** das Genfer Ergebnis. Er schreibt:

„Die Behandlung der oppositionellen Beschwerden gegen die Danziger Regierung in Genf bedeutet ohne Frage

eine Stärkung des Regierungsstandpunktes

gegenüber den aufgebauschten Einwänden der Oppositionsgruppen.“ Es habe sich zuletzt um juristische Fragen gehandelt, über die man abweichender Meinung sein könne und der Rat habe in keinem Punkt eine Entscheidung getroffen. „Wir sind der Ansicht, daß man sich auch in Genf des Eindrucks nicht verschließen konnte, daß **auf jeden Fall die Regierung der maßgebliche Faktor** beim Erlaß von Verordnungen und Bestimmungen sein muß und **nicht eine Minderheitsgruppe sich zum Richter über die Regierung durch Inanspruchnahme fremder Instanzen aufwerfen kann.** Der Ausgang der Genfer Ratstagung . . . ist somit für die Regierung der Freien Stadt durchaus zufriedenstellend und

stellt sie keineswegs vor veränderte Verhältnisse.

Es mag selbst für den Völkerbund ein beschämendes Schauspiel gewesen sein, sich mit einem Krach zwischen Deutschen befassen zu müssen. Will man das Ergebnis . . . kurz zusammenfassen, so kann man sagen, daß der Rat den Wunsch ausgesprochen hat, in Zukunft von solchen **inneren Angelegenheiten, die allein Danzig selbst etwas angehen, tunlichst in Ruhe gelassen zu werden.“**

Sehr interessant aus dem Stimmungsbericht des „Vorposten“ ist noch der folgende Absatz: „Nach Aufhebung der Sitzung begrüßte Außenminister Beck freundschaftlich den Danziger Regierungschef und lud ihn dann für die nächste Woche zu sich nach Warschau und zur Jagd ein. Dann verabschiedete sich Greiser von Minister Eden mit den Worten, daß sich der Völkerbund jetzt wieder dringenderen Aufgaben zuwenden könne und daß er hoffe,

daß sie beide sich hier in Genf nicht wieder begegneten.

Herzlich lachend stimmte der Engländer dem zu. Schließlich kam sogar der Hohe Kommissar Lester hinzu, der den Senatspräsidenten zu einem Friedenstrunk an der Bar der Wandelhalle einlud, während rings die Photographen dieses Bild bester Eintracht für die Nachwelt festhielten, was nach der energischen unkompromißlosen Verfechtung des Standpunktes der Danziger Regierung durch ihren Präsidenten kaum jemand für möglich gehalten hätte.“

Die **„Danziger Neuesten Nachrichten“** weisen darauf hin, daß es auch in früheren Jahren „an innerpolitischen Gegensätzen und Streitigkeiten zwischen Danziger Parteien nicht gefehlt“ habe, „trotzdem ist es stets als eine Art ungeschriebenes Gesetz empfunden worden, Meinungsverschiedenheiten innerpolitischer Art, innerhalb der eigenen Mauern mit den Mitteln der Verfassung und nicht durch internationales Gremium auszutragen“. Das Blatt bezeichnet die Ausführungen Sean Lesters „abweichend von der sonstigen Gepflogenheit gedämpfter diplomatischer Sprache“ als „von einer geladenen Schärfe“. Die DNN hoffen dann, daß es möglich werde, die innerpolitischen Spannungen in Danzig zu überwinden.

Der Gouverneur des Memelgebiets hält eine Wahlrede.

„Dunkle Machenschaften.“ —
Eine kalte Platte mit politischem Beigeschmack.

Der Gouverneur des Memelgebiets, Kurkauskas, hat durch den Rundfunk eine Ansprache an die Einwohnerschaft des Memelgebiets gehalten, die den kommenden Landtagswahlen galt. In dieser Rede behauptete der Gouverneur, daß die Memelländer am Wahltage Gelegenheit haben würden, ihren Willen in den Verwaltungsangelegenheiten im Rahmen der Autonomie kundzugeben. Der Gouverneur warnte vor „dunklen politischen Machenschaften“, betonte, daß die Litauische Regierung das Memelstatut voll und ganz respektieren werde und

daß die Autonomie des Memelgebiets nicht bedroht sei.

Er sprach weiter von der „vollständig gerechtfertigen Angliederung des Memelgebiets an Litauen“, wodurch nach dem Weltkriege ein Unrecht der Vergangenheit wieder gut gemacht worden sei. Es gab in der Rede viele Anspielungen auf fremde Einflüsse, die angeblich das Memelgebiet bedrohen, ferner dringende Empfehlungen zu engster Zusammenarbeit mit der litauischen Zentralregierung. Zum Schluß forderte der Gouverneur von den Bewohnern des Memelgebiets eine Stimmabgabe „auf Grund ungetrübten Verständnisses für die Interessen der Bewohner des Gebiets und auf Grund ihres Pflichtbewußtseins“.

Diese Rede kann die längst gefestigte Einstellung der Memelländer nicht verändern. Sie wissen, wer mit „dunklen politischen Machenschaften“ arbeitet, und brauchen an ihr Pflichtbewußtsein nicht mehr erinnert zu werden. Wie die litauischen Gruppen des Memelgebiets auf die Rede reagieren werden, bleibt abzuwarten. Doch sei in diesem Zusammenhang folgender vielsagender Bericht wiedergegeben:

Verlassene litauische Wahlversammlungen.

Den Litauern geht es mit ihren Wahlversammlungen im Memelgebiet wie mit Seifenblasen. Sie platzen ihnen unter den Händen. So hatte der Litauische Block seine Anhänger in Plicken, Kreis Memel, zu einer Versammlung einberufen, zu der auch der frühere Außenminister Dr. Zaunius, der frühere litauische Gesandte in Berlin und London, Szidzikauskas, Gouvernementsrat Anysas, fast das gesamte Direktorium, die Spitzenkandidaten der litauischen Liste und noch andere führende Litauer, die in die litauische Wahlpropaganda eingespannt sind, erschienen. An der Versammlung nahmen etwa 300 Personen aus der Umgegend teil. Als ein Mitglied des Direktoriums seine Rede in litauischer Sprache beendet hatte, wurde aus den Reihen der Zuhörer eine deutsche Übersetzung gefordert. Da diese verweigert wurde,

verließen gegen 90 Prozent der Teilnehmer spontan die Versammlung,

so daß insgesamt nur 20—30 Personen zurückblieben. Der Kandidat der Einheitsliste, Suhrau, der ebenfalls zur Versammlung gekommen war, forderte draußen die weit über 200 Teilnehmer, die die Versammlung verlassen hatten, in einer kurzen Ansprache auf, den Versammlungsort ruhig und diszipliniert zu verlassen, was auch unverzüglich unter Absingen eines memelländischen Fischerliedes geschah. In diesem Augenblick griffen zahlreiche Polizeibeamte ein und nahmen ohne ersichtlichen Grund neun Memelländer in Haft.

Einen ähnlich kläglichen Verlauf nahmen am selben Tage noch verschiedene andere Wahlversammlungen, so u. a. in Karkelbeде, Kreis Memel, wo der litauische Redner ebenfalls aufgefordert wurde, seine Ansprache in deutscher Sprache zu halten. Als er dies nicht tat, verließen alle Anwesenden bis auf ein altes Ehepaar das Lokal, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

Aus Wischwill kommt ein ähnlicher Bericht. Hier sollte der frühere Landespräsident Reisgys und der Landesdirektor Schwillus sprechen. Beide waren im Kraftwagen zu der Versammlung gekommen. Sie fanden den Versammlungssaal jedoch völlig leer. Nicht eine einzige Person war zu dieser Versammlung erschienen.

Das Isonzo-Grabmal der 20 000.

Der italienische Heldenfriedhof auf dem Monte Grappa geweiht.

Auf der Höhe des Monte Grappa zwischen den Flüssen Brenta und Piave ist das größte italienische Ehrenmal für die Gefallenen der Isonzo-Schlachten errichtet worden.

Im 17. Jahre nach der endgültigen Eroberung des Bergmassivs des Monte Grappa durch die vierte italienische Armee ist nunmehr auf dieser heiß umkämpften Stelle ein Ehrenmal vollendet worden, das ebenso eigenartig wie schön ist. Zu seiner Ausgestaltung mußten nicht weniger als 40 000 Kubikmeter aus dem felsigen Untergrund ausgeschlagen oder ausgesprengt werden. Dieses grandiose Totenmal enthält in mehreren amphitheatralisch aufsteigenden Rängen 20 000 Nischen. Sie bergen die irdischen Reste der toten Soldaten, jede Nische ist mit einer großen Bronzeplatte abgeschlossen, auf der die Namen der Gefallenen verewigt sind. Gekrönt wird der monumentale Bau durch eine Kapellenkuppel, auf der sich ein hohes, weithin sichtbares Kreuz erhebt. Im Mittelpunkt der ganzen Anlage hat sich der italienische Marschall Caetano Gardino, der Führer der 4. italienischen Armee, eine eigene letzte Ruhestätte erbauen lassen, um auch nach seinem Tode unter seinen alten Soldaten zu sein, die ihm im Tode vorausgegangen sind.

Zu der Kuppelkapelle führt eine breit angelegte Heldenstraße, die Via Eroica. Auf ihr steht ein zehn Meter hohes Denkmal eines Soldaten in der Haltung der Verteidigung. Es ist eine Ehrengabe der Stadt Mailand und gibt der Heldenstraße auch sinnbildlich eine erhebende Weihe. Neben den gefallenen italienischen Soldaten, die auf über 20 000 zu berechnen sind, ruhen auch die Angehörigen der fremden Armeen, der verbündeten englischen, französischen und amerikanischen, und der gegnerischen Armee, der österreichisch-ungarischen, in der versöhnenden Eintracht des Todes beieinander. Den gefallenen österreichisch-ungarischen Soldaten ist ein besonderer Friedhof eingeräumt worden, der sich in die Gesamtanlage architektonisch harmonisch eingliedert.

Bei der Einweihungsfeier, die in Gegenwart des Königs vor sich ging, schilderte zunächst Marschall Gardino die kriegerischen Ereignisse der Tage zwischen dem 24. und 30. Oktober 1918, in denen es den Italienern gelang, die gegnerische Front zu durchbrechen und damit dem gewaltigen Ringen praktisch ein Ende zu setzen. Der Marschall betonte in seiner Ansprache, daß der Monte Grappa nunmehr ein heiliger Berg für das italienische Volk sei, denn er verkörpere für alle Zeiten im Gedenken an die hier ruhenden 20 000 Toten den starken Glauben Italiens an seine Zukunft.

Diesen Gedenkfaden spann General Baistrocki im Namen der Faszistischen Regierung weiter. Er feierte die heroische Tradition des italienischen Heeres, die sich nach den Unglückstagen von Karfreitag 1917 glorreich bewährt habe. Die Opfer hätten den Weg geebnet, der zum italienischen Siege und später zur italienischen Wiedergeburt geführt habe. In seinem Segensspruch fügte der Bischof von Padua die Bitte an die Madonna hinzu, daß sie Italien jenes unschätzbare Gut erhalten möge, das der Frieden verbunden mit Gerechtigkeit darstelle.

Nach den Berichten der italienischen Blätter war die Totenfeier in der unvergleichlich schönen Voralpenlandschaft von erschütternder Eindringlichkeit, nicht zuletzt auch wegen der Hinweise auf die gegenwärtigen schicksalsschweren Stunden Italiens. Der König wurde außerordentlich gefeiert, als er im Wagen von Barsano aus inmitten eines glänzenden Kreises von kriegsbekannten Generalen und Führern der faszistischen Bewegung zum Denkmal fuhr. Von 77 italienischen Regimentern waren Abordnungen mit Fahnen erschienen. Auf dem Friedhof der Österreicher und Ungarn empfing der König die Gesandten und Militärattachés der beiden Länder sowie Frontkämpferabordnungen. Auch dieses Zusammentreffen mit den früheren Gegnern verlief durchaus würdig und erhebend.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

X. Z. 10. Bis zum 20. Oktober 1932 war unter Privaten noch ein Zinssatz von 15 Prozent zulässig; seitdem beträgt im Darlehnsverkehr unter Privaten der höchste Zinssatz 12 Prozent — ausgenommen Hypotheken, zwischen Privaten, die seit April 1933 auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1933 einer Zinsherabsetzung auf 6 Prozent unterliegen.

„Hoffnung.“ 1. Die Braut resp. deren Eltern müssen unter Darlegung der Verhältnisse und unter Betonung des wichtigen Umstandes, daß eventuell die Heirat unmöglich gemacht würde, zur Ausfuhr der fraglichen Summe die Genehmigung der Devisenverwaltungsstelle in Berlin nachsuchen. Ob diese Genehmigung erteilt wird, können wir natürlich nicht wissen. Die Vorschriften sind neuerdings noch verschärft worden, aber wenn das Gesuch gut begründet wird, ist ein Erfolg nicht ausgeschlossen. 2. Ohne Genehmigung der genannten Devisenverwaltungsstelle ist die Übertragung von Geldbeträgen auf das Konto eines Ausländers in Deutschland unzulässig, d. h. strafbar. 3. Wenn die Braut Ihres Sohnes das fragliche Auto zur Herreise benützt, wird es wohl nicht verzollt werden, sonst aber wird es schwerlich, auch wenn es Heiratsgut ist, zollfrei die Grenze passieren können.

„Grundstück.“ Die kürzlich von uns veröffentlichte Verordnung über Zwangsversteigerungen von Grundstücken in der Grenzzone ändert sachlich so gut wie nichts an der Verordnung vom 23. 12. 27 über die Grenzen des Staates. Sie regelt nur den Zwangsverkauf von Grundstücken, wenn dieser Zwangsverkauf auf Grund der erwähnten Verordnung vom Jahre 1927 tatsächlich in Frage kommt. Das Grundstück Ihres Vaters und das Ihres Bruders unterlagen nicht der Zwangsversteigerung und werden auch weiter von der Zwangsversteigerung verschont bleiben. Und zwar auf Grund des Art. 91 des Versailler Vertrages, in dem bestimmt ist, daß diejenigen deutschen Staatsangehörigen, die das jetzt zu Polen gehörige Gebiet verlassen (Optanten), ihren unbeweglichen Besitz in Polen behalten dürfen. Das Gleiche gilt von den gesetzlichen Erben dieser ehemaligen Optanten, auch wenn sie nicht polnische Staatsangehörige sind. (Art. 12 b der Verordnung vom 23. 12. 27.) Und die Kinder Ihres Vaters und Ihre Mutter, wenn sie noch lebte, sind gesetzliche Erben Ihres Vaters. Dabei möchten wir einige Ungenauigkeiten in Ihrer Anfrage richtig stellen. Wenn Ihr Vater und Ihr Bruder Optanten sind, dann sind sie in Polen Ausländer und in Polen nicht heimatberechtigt. Sie können sich in Polen nur auf Grund einer Aufenthaltsgenehmigung aufhalten. Ferner: da Ihr Vater ohne Testament gestorben ist, sind Erben seines Nachlasses Ihre Mutter, wenn sie noch lebt, zu einem Viertel und seine Kinder zusammen zu drei Vierteln. Und zwar erben die Kinder zu gleichen Teilen — ganz gleichgültig, wo diese Kinder leben. Es ist also die Annahme nicht richtig, daß die Kinder des Vaters, die in Deutschland leben, zu $^{2}/_{3}$ an dem Nachlaß des Vaters resp. an seinem Grundstück in Polen beteiligt sind. Und zum Schluß noch eins: Die Bestimmung in der Verordnung über die Grenzen des Staates, die bei Ihnen die Befürchtung erweckt, daß das Grundstück Ihres Vaters enteignet werden könnte, weil der größere Teil der jetzigen Eigentümer in Deutschland lebt, bezieht sich nicht auf physische Personen, sondern auf juristische Personen, d. h. auf Gesellschaften, deren Vorstand oder Kapital zum größeren Teile ausländisch ist.

„Amalie.“ 1. Da die Wirtschaft des Schuldners zur Gruppe A gehört, kann er im Laufe von 3 Jahren die Schuld ganz oder teilweise auch vor der Fälligkeit in der Weise bezahlen, daß jede Barzahlung 150 Prozent der bezahlten Summe tilgt. Das Schiedsamt kann aber auf Ihren Antrag die Abzahlung sehr wesentlich zu Ihren Gunsten ändern, wenn es unter Berücksichtigung der Vermögenslage beider Seiten zu der Ansicht kommt, daß die Zahlungsfähigkeit und die wirtschaftlichen Möglichkeiten es dem Schuldner gestatten, die Schuld unter für Sie (den Gläubiger) günstigeren Bedingungen abzuzahlen. Das Schiedsamt kann in solchem Falle auf Ihren Antrag sofortige Bezahlung der ganzen Schuld aussprechen, oder es kann kürzere Termine für die Zahlung von Raten festsetzen, es kann ferner die Verzinsung bis auf $4^{1}/_{2}$ Proz. erhöhen, und endlich: kann es die bei vorzeitigen Zahlungen vorgesehenen Vergünstigungen (d. h., daß jede Barzahlung 150 Prozent der bezahlten Summe tilgt) vermindern oder ganz aufheben. 2. Das Schiedsamt kann infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Schuldner aus Erbteilungsverträgen, die in der Zeit vom 1. 1. 26 bis zum Juni 1932 abgeschlossen worden sind, herabsetzen. In dem Antrag auf Herabsetzung der Schulden aus Erbteilungsverträgen muß der Schuldner alle Gläubiger aus dem Teilungsvertrage laden. Dabei haben Sie resp. Ihre Frau alle Möglichkeiten, Ihre Rechte geltend zu machen. 3. Die Schuldenzinsen, die Sie zu zahlen haben, kommen bei der Einschätzung zur Einkommensteuer voll in Abzug. 4. Wenn der Schuldner, dem Sie auf Schuldschein Geld geliehen haben, Landwirt ist und die Schuld auf diese Weise eine landwirtschaftliche Schuld ist, dann kann er das Entschuldungsgesetz in Anspruch nehmen, vorausgesetzt, daß die sonstigen Bedingungen dafür vorhanden sind — u. a. wenn er bar zu zahlen nicht imstande ist. Gegen die Inanspruchnahme des Entschuldungsgesetzes können Sie beim Schiedsamt Einspruch erheben. Die Beweislast dafür, daß der Schuldner zahlungsunfähig ist, liegt bei Ihnen. Im übrigen haben mutatis mutandis die obigen Ausführungen auch auf diesen Fall Geltung.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen schreibt „Der Danziger Vorposten“ u. a. wie folgt:

„In unterrichteten Kreisen, die von den Verhandlungsteilnehmern informiert sein wollen, erzählt man sich, daß im Gegensatz zu der bisherigen Handhabung Danzigs Anteil am Verbrauch deutscher Waren in die Zahl und den Verrechnungsverkehr des künftigen deutsch-polnischen Umsatzes eingebaut werden wird.

Während bisher die deutschen Zahlungen für gekaufte Danziger Erzeugnisse auf direktem Wege als deutsch-Danziger Transaktion behandelt werden mußten, sollen nach der Version unserer Gewährsmänner die deutschen Aufträge für Danzig in den genannten 160 Millionen figurieren, d. h. in den deutsch-polnischen Warenverkehr einbezogen werden.

Eine leichtere Handhabung der Danziger Kontingente seitens Warschau für reichsdeutsche Einfuhr nach Danzig dürfte daraus resultieren; denn Polen, das den gleichen Wert des deutschen Verbrauchs polnischer Erzeugnisse für seine Einfuhr aus Deutschland in Anrechnung stellen muß, kann seine Ausfuhr nach Deutschland nur steigern, wenn seine Einfuhr in entsprechender Wertgleiheit gehalten wird. Also dürfte Warschau in Verfolg dessen interessiert daran sein, daß auch Danzig durch einen entsprechenden Verbrauch deutscher Waren den polnischen Export nach Deutschland steigern hilft.

Wenn jetzt die polnische Delegation wieder nach Warschau zurückgekehrt ist, um sich neue Informationen zu holen, nachdem der Kompensations- und Clearing-Verkehr weitgehend geklärt ist, darf man sich mit der Hoffnung tragen, daß bei den polnischen amtlichen Stellen die Neigung zum Abschluß eines solchen Handelsvertrages unvermindert fortbesteht.“

Die polnische Kohlenproduktion im August.

(OE.) Nach den vorläufigen Berechnungen wurden im August in Polen insgesamt 2 337 000 Tonnen Steinkohle gefördert, d. i. um 48 000 Tonnen weniger als im Juli d. J. Da jedoch der August nur 26 Arbeitstage hatte (Juli 27), so ist die durchschnittliche Tagesförderung um 2000 Tonnen gestiegen und betrug 90 000 Tonnen.

Im August wurden 1 325 000 Tonnen Kohle im Inlande abgesetzt und 810 000 Tonnen ausgeführt. Der Inlandsabsatz war im August gegenüber dem Juli um 9000 Tonnen geringer, während die Ausfuhr um 2000 Tonnen größer war. In den ersten acht Monaten d. J. ist der Inlandsabsatz um 6,63 Prozent größer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Haldenvorräte verringerten sich um 10 000 Tonnen und betrugen 1 543 000 Tonnen.

Die Kokserzeugung bezifferte sich im August auf 114 769 Tonnen gegenüber 115 815 Tonnen im Juli und war demnach um 1046 Tonnen = 0,91 Prozent geringer als im Vormonat. Der Koksabsatz ist dagegen bedeutend gestiegen und zwar von 114 058 Tonnen im Juli auf 136 589 Tonnen im August d. i. um fast 20 Prozent. Die Zunahme verteilt sich sowohl auf den Inlandsabsatz (+ 6452 Tonnen = 8,03 Prozent), wie auch auf die Ausfuhr (+ 16 118 Tonnen = 47,8 Prozent). Briketts wurden 14 941 Tonnen erzeugt (+ 214 Tonnen). Im Zusamenhang mit dem gesteigerten Absatz von Briketts haben sich deren Vorräte auf 787 Tonnen verringert.

*

Die polnische Kohlenausfuhr in der ersten Septemberhälfte.

In der ersten Septemberhälfte wurden aus Polen 410 000 Tonnen Steinkohle ausgeführt, d. i. um 5000 Tonnen mehr als im Vergleich zum Durchschnitt der Hälfte des August. Da jedoch in der ersten Hälfte des September nur 12 Arbeitstage waren gegenüber 13 im August, so ist die tägliche Ausfuhr um 3000 Tonnen größer gewesen als im Vormonat und betrug 34 000 Tonnen. Die Ausfuhr verteilte sich auf die einzelnen Absatzgebiete wie folgt: Mitteleuropäische Länder 59 000 Tonnen (13 000 Tonnen mehr als in der Augusthälfte), skandinavische Länder 152 000 Tonnen (+ 5000), westeuropäische Länder 83 000 Tonnen (+ 21 000), südeuropäische Länder 76 000 Tonnen (— 16 000). Nach den baltischen Staaten fand keine Ausfuhr statt. Der Absatz von Bunkerkohle hat sich veringert, während die Ausfuhr nach Danzig sich ungefähr auf der Höhe der Augusthälfte hielt. Der Rückgang der Ausfuhr nach den südeuropäischen Ländern ist auf die Schwierigkeiten in der Verschickung sowie mit der Erhöhung der Frachtsätze nach den Mittelmeer-Häfen zurückzuführen. Die Ausfuhr nach Österreich ist gestiegen, dagegen die nach der Tschechoslowakei zurückgegangen. Sonst ist die Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern und den skandinavischen Ländern — mit Ausnahme von Dänemark — ebenfalls größer gewesen. Die Verladung der Kohle in den beiden Häfen Danzig und Gdingen ist in der Berichtszeit um 19 000 Tonnen geringer gewesen als im Vormonat und betrug 364 000 Tonnen, wobei 264 000 Tonnen auf Gdingen (— 8000) und 100 000 Tonnen auf Danzig (— 11 000) entfielen.

Die großen litauischen Ausfuhrschwierigkeiten.

OE. Der Direktor des Wirtschaftsdepartements im litauischen Außenministerium Kusminskas hielt dieser Tage einen öffentlichen Vortrag über die Entwicklung des litauischen Außenhandels, wobei er sich über die weiteren Ausfuhrmöglichkeiten für litauische Produkte recht pessimistisch äußerte. Nach einem Rückblick auf die verflossenen fünf Jahre stellte Kusminskas fest, daß die Aussichten für die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Litauen sehr schlecht sind. Der deutsche Markt, der früher etwa 70 Prozent der litauischen Ausfuhr aufgenommen habe, sei jetzt für Litauen verschlossen. Auch eine Verständigung mit Deutschland könne in dieser Hinsicht kaum Abhilfe schaffen, da Deutschland bemüht sei, seinen Bedarf durch eigene Produktion zu decken. Frankreich und England hätten die Einfuhr eingeschränkt. An Bacon-Schweinen, von denen Litauen jährlich 1 Mill. züchten könne, nehme England kaum 200 000 Stück auf. Nach einem Telegramm aus London vom 20. September habe England das Baconkontingent um weitere 12 Prozent eingeschränkt. Die Schweinezucht in Litauen müsse somit zurückgeschraubt werden. Nach Sowjetrußland könne Litauen höchstens für 10 Mill. Lit landwirtschaftliche Produkte ausführen. Die neuen Märkte in Österreich, der Tschechoslowakei, Italien und der Schweiz könnten keine stabile Basis für die litauische Ausfuhr bilden. Zum Schluß erklärte Kusminskas, daß die Aussichten für die Zukunft wenig versprechend seien. Man müsse jetzt das zu halten versuchen, was man habe. Was später sein werde, könne man angesichts der politischen Ereignisse in der Welt schwer voraussagen.

Die diesjährige Hopfenernte in Polen, die um etwa zwei Wochen später erfolgte als sonst, scheint besser ausgefallen zu sein als im Vorjahre. Die Ernte wird auf etwa 22 500 Doppelzentner geschätzt gegenüber 18 000 Doppelzentner im Vorjahre. Von der Gesamternte entfallen etwa 12 000 Doppelzentner auf Wolhynien, etwa 7500 Doppelzentner auf die Wojewodschaft Lublin 2000 Doppelzentner auf Galizien und etwa 1000 Doppelzentner auf Neutomischl im Posenschen. Die größere Ernte ist auf die Erweiterung der Anbaufläche sowie auf einen besseren Ertrag im Lubliner Gebiet zurückzuführen. Die Qualität ist der des Vorjahres ebenbürtig, jedoch hat an manchen Stellen die Entwicklung der Blüte durch die Kälte gelitten. Das Angebot an Primaware dürfte diesmal größer sein als im Vorjahr. Die Preise sind um etwa 50 Prozent niedriger als die in Saaz notierten, man hat bisher Angebote von 120—150 Złoty für Prima- und 40—100 Złoty je 50 Kilogramm für Mittelware gemacht. Auf dem Hopfenmarkt dürften die Preise höher notiert werden. OE.

Die Zahl der Konkurse in Polen. Im Juli d. J. wurden in Polen 16 Konkursverfahren eröffnet gegenüber 5 im Monat Juni und 25 im Juli v. J. In den ersten sieben Monaten d. J. wurden insgesamt 98 Konkurse verhängt gegenüber 165 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von den in dieser Zeit eröffneten Konkursen entfielen 12 auf Aktiengesellschaften (Januar—Juli) 1934: 16), 27 auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung (35), 10 auf offene Handelsgesellschaften (22). 17 auf Genossenschaften (25) und 32 auf Einzelfirmen (67). 61 der in Konkurs geratenen Firmen waren industrielle und gewerbliche Unternehmen (78) und 38 Handelsunternehmen (87).

Feste Valuta, ausgeglichenes Budget und wirtschaftlicher Liberalismus, das sind die gesunden Grundlagen der Wirtschaftspolitik.

Im Laufe der Aussprache über den Bericht aus den Arbeiten des Wirtschafts- und Finanzausschusses des Völkerbundes ergriff am Dienstag Polens Finanzminister Zawadzki das Wort zu einer längeren Rede, in der er den Standpunkt Polens gegenüber den aktuellen Wirtschafts- und Finanzproblemen der Welt darlegte. Der Minister führte nach dem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur etwa folgendes aus:

Die Notwendigkeit, den gemeinsamen Schwierigkeiten auf dem Wege der internationalen Zusammenarbeit zu begegnen, wird von allen anerkannt. Können wir aber schon heute versuchen, den Plan einer internationalen Aktion zu verwirklichen, um in der Welt einen normalen Austausch auf dem Gebiet der Waren, der Bedienung und der Kapitalien wieder herzustellen? Soweit es sich um meine Ansicht handelt, so bin ich der Meinung, daß ein so weitgezogener Versuch leider noch verfrüht wäre.

Minister Zawadzki beschäftigte sich sodann mit den Hindernissen, die der Normalisierung der Wirtschaftsverhältnisse im Wege stehen und stellte fest, daß noch viele Staaten ihr Hauptaugenmerk darauf richten müßten, ein wirtschaftliches Gleichgewicht zu erlangen. Als eines der Grundelemente, die zu diesem Ziele führen, erblickt der Redner das

Gleichgewicht im Staatshaushalt.

Er behauptet, auf Grund der Beobachtungen der letzten fünf Jahre könne man den Schluß ziehen, daß die unausgeglichenen Budgets oft durch den Einfluß auf die Valuta-Politik der Staaten dazu geführt hätten, daß durch sie Maßnahmen getroffen wurden, die den internationalen Handel behindern.

Seien wir uns, sagte der Redner weiter, darüber klar, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen das Budgetgleichgewicht aufhört, lediglich eine rein fiskalische Frage zu sein, sondern daß sie eng verknüpft ist mit der ganzen Wirtschaft des Landes und daß sie eine Reihe entscheidender Schritte auf wirtschaftlichem Gebiet erfordert. Mir scheint es, daß alles, was man auf diesem Gebiet tun kann und muß, und zwar der Druck auf die Produktionskosten, auf die Unterhaltungskosten und auf die Detailpreise, wenngleich dies schwierig und nicht volkstümlich ist, die Belebung der Handelsbeziehungen erleichtern wird. Auf die

Grundsätze der Finanz- und Wirtschaftspolitik Polens

übergehend, die konsequent vom Beginn der Krisis an geführt wird, stellt der Minister eine Verringerung der Staatsausgaben um ein Drittel fest und gibt der Überzeugung Ausdruck, **daß im kommenden Jahre in Polen ein vollkommenes Gleichgewicht des Staatshaushalts erzielt werden wird.** Dank dieser Politik hat Polen, ohne zu Devisenbeschränkungen seine Zuflucht zu nehmen, die feste Valuta erhalten und ist entschlossen, auf diesem Wege weiterzuschreiten. Der Minister betont, daß trotz der verschiedenen Behinderungen des polnischen Exports Polen loyal seine finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Auslande erfüllt hat und erfüllt.

Auf dem Gebiet der

Handelspolitik

war Polen gezwungen, Kontingente mit Kontingenten zu beantworten, ist aber grundsätzlich gegen sie, ebenso wie gegen Clearing-Abkommen. Wenn wir in einer so schwierigen Lage weitgehende Restriktionsmaßnahmen verhindern, wenn wir niemals Hindernisse bei Zahlungen gegenüber dem Auslande bereiten, wenn wir andererseits seit zwei Jahren eine gewisse wirtschaftliche Belebung feststellen konnten, die zwar vielleicht geringer ist als in anderen Ländern, aber feste Grundlagen einer weiteren Besserung hat, so habe ich die Kühnheit zu behaupten, daß unsere Politik, die das Ziel verfolgt, den Staatshaushalt auszubalancieren, die Produktionskosten herabzusetzen und die Schuldenlasten zu lindern, nicht die schlechteste gewesen ist. Sie gibt der Polnischen Regierung auch die vollkommene Handlungsfreiheit und gestattet ihr, sich in ihren Entscheidungen ausschließlich von Rücksichten des öffentlichen Interesses leiten zu lassen.

Wenn die wirtschaftliche Besserung in Polen nicht so zum Ausdruck kommt, wie man dies hätte erwarten können, so liegt die Ursache in den Schwierigkeiten, denen der polnische Außenhandel begegnet, und zwar in der Devisenkontrolle, in den Prohibitionszöllen, in den Kontingenten und Clearings, die von der Mehrzahl der Kontrahenten Polens angewandt werden. Diese Politik, gegenüber der wir lediglich einen defensiven Standpunkt eingenommen haben, bringt uns nur Verluste. Wir haben daher den Wunsch, daß sie aufgegeben wird. Unser Land wünscht nicht allein, sondern ist auch vollkommen in der Lage, sich an der internationalen Anstrengung zur Wiederherstellung einer größeren Freiheit in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Ländern zu beteiligen. Wir sind daher bereit, an jeder Initiative teilzunehmen, die dieses Ziel im Auge hat und unsererseits dazu beizutragen, unter der Bedingung jedoch,

daß diese Freiheit auf allen Gebieten der internationalen Wirtschaftsverhältnisse wieder hergestellt wird.

Wir haben es als einen großen Irrtum gehalten, zu versuchen, den Liberalismus wieder herzustellen, der sich auf den Austausch einer gewissen Kategorie von Waren, z. B. von industriellen Erzeugnissen, beschränkt, ohne gleichzeitig die Hindernisse des Austausches von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu beheben. Es wäre auch nicht richtig, sich auf die Wiederherstellung der Freiheit lediglich auf dem Gebiet des Warenaustausches zu beschränken. Der Geldverkehr müßte ebenfalls befreit werden von den ihm aufgezwungenen Beschränkungen.

Die Wirtschaft bildet ein Ganzes, bei dem sämtliche Elemente voneinander abhängig sind.

Der Fehler, der auf ihrer Trennung und besonderen Behandlung beruht, würde uns also lediglich zu den schwersten Enttäuschungen führen.

Nach der Betonung, daß der Wiederaufbau der Weltwirtschaft lediglich durch die Arbeit auf allen Abschnitten möglich ist, stellt der Minister fest, daß Verständigungen zwischen den einzelnen Ländern, die im Innern die dazu unentbehrlichen Bedingungen verwirklicht haben, hervorragend zur Besserung der Lage beitragen und den Augenblick näher bringen könnten, in dem man mit Aussichten auf Erfolg an Bemühungen in der internationalen Plattform wird herantreten können. Minister Zawadzki hat hier die

Handelstraktate

im Sinne, die auf die Erhöhung der Handelsumsätze zwischen den betreffenden Ländern abzielen. Mit aufrichtiger Befriedigung begrüßt daher der Redner die Erklärung des Ministers Bonnet von der Bereitwilligkeit Frankreichs, den Weg einer liberaleren Handelspolitik zu beschreiten und erklärt, **die Polnische Regierung sei bereit, auf dieser Grundlage Verhandlungen zu beginnen, die die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und den anderen Ländern zum Ziele habe.**

„Wir leben“, so schloß der Minister, „leider in einer Zeit, in der Wunder selten sind. Was mich betrifft, so glaube ich nicht an geniale Systeme, die uns von Bemühungen und Aufopferungen befreien könnten, glaube dagegen, daß die ständige Anstrengung und die geduldige Arbeit auf innerem und internationalem Gebiet eine zwar langsame, aber doch sichere Überwindung der Schwierigkeiten und der Übel bringen, mit denen wir schon das sechste Jahr zu kämpfen haben.“

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 26. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 25. September. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,82—46,92, Prag: Ueberweisung 456,37, Wien: Ueberweisung 100,52—101,14, Paris: Ueberweisung 285,75. Zürich: Ueberweisung 57,97½, Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26,18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,20. Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 25. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,85, 90,08 — 89,62, Belgrad —, Berlin 213,50, 214,50 — 212,50, Budapest — Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—. Spanien 72,58, 72,94 — 72,22, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —. Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 26,19, 26,32 — 26,06, Newyork 5,31, 5,34 — 5,28, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 21,95, 22,00 — 21,90, Riga —. Sofia —. Stockholm 135,00, 135,65 — 134,35. Schweiz 172,65 — 173,08 — 172,22. Tallin —, Wien —, Italien —,—. —,— — —,—.

Berlin, 25. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,485—2,489, London 12,255—12,285, Holland 167,23—168,57, Norwegen 61,54 bis 61,66, Schweden 63,19—63,31, Belgien 42,01—42,09. Italien 20,30 bis 20,34, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,76—80,92, Prag 10,27 bis 10,29 Wien 48,95—49,05, Danzig 46,82—46,92. Warschau 46,82—46,92.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,04 Zł., 100 Schweizer Franken 172,14 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 356,80 Zł., Belgisch Belgas 89,36 Zł., ital. Lire 32,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Roggen, neu, trocken	12.75—13.00	Folgererbsen	21.00—23.00
Braugerste	15.25—16.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	14.25—14.75	Tymothee	—.—
Wintergerste	13.75—14.00	Engl. Raygras	—.—
Hafer	14.50—15.00	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	18.50—19.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	27.25—27.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Roggenkleie	9.25—9.75	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Gerstenkleie	9.50—10.75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Winterraps	38.00—39.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Rübsen	34.00—35.00	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Leinsamen	35.00—36.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
blauer Mohn	43.00—45.00	Heu, lose	6.50—7.00
gelbe Lupinen	—.—	Heu, gepreßt	6.50—7.00
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu lose	7.00—7.50
Seradella	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
weißer Klee	70.00—90.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Inkernatklee	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.75—19.25
Klee, gelb ohne Schalen	—.—		
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.00—20.00

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3864 to, davon 1563 to Roggen, 393 to Weizen, 692 to Gerste, 45 to Hafer.

Warschau, 25. September. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 18,75—19,25, Sammelweizen 18,25—18,75, Roggen I 12,75—13,25, Roggen II 12,25—12,75, Einheitshafer 15,50—15,75, Sammelhafer 14,75—15,00, Braugerste 16,50—17,50, Mahlgerste 15,00—15,50, Grützgerste 14,25—14,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken —,— Peluschken —,—, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,— gelbe Lupinen —,—, Winterraps 39,00—40,00, Winterrübsen 37,00—38,00, Sommerrübsen 35,00—36,00, Leinsamen 32,50—33,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—. roher Weißklee —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 46,00—48,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A 16,00—17,00, Roggenmehl I (0-55%) 21,00—22,00, Roggenmehl I (0-65%) 20,00—21,00, Roggenmehl II 16,00—17,00. Roggenschrotmehl 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 11,00—11,50, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgrob 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 8,00—8,50. Leinkuchen 16,75 bis 17,25, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 20,50—21,00, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 4444 to, davon 1856 to Roggen. Tendenz: schwächer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	180 to	13.25—13.40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	200 to	17.25—17.75	Sammelgerste	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	20 to	15.70			

Richtpreise:

Roggen	13.00—13.25	Weizenkleie, grob	9.50—10.25
Standardweizen	17.75—18.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
a) Braugerste	15.75—16.25	Winterraps	36.00—38.00
b) Einheitsgerste	14.50—15.00	Winterrübsen	33.00—35.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.00—14.50	blauer Mohn	46.00—48.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	37.00—39.00
Hafer	15.50—15.75	Leinsamen	32.00—34.00
Roggenm. I A 0-55%	20.75—21.25	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	19.50—19.75	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	15.25—15.75	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	16.25—16.75	Felderbsen	21.00—23.00
		Viktoriaerbsen	29.00—33.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.25—13.75	Folgererbsen	22.00—24.00
		Wicken	20.00—22.00
Weizenm. I A 0-20%	30.00—32.00	blaue Lupinen	—.—
" I B 0-45%	28.50—29.50	gelbe Lupinen	—.—
" I C 0-55%	27.75—28.75	engl. Raygras	—.—
" I D 0-60%	26.75—27.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" I E 0-65%	25.75—26 75	Weißklee	—.—
II A 20-55%	24.00—25.00	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	23.50—24.50	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" II D 45-65%	22.25—23.25	Speisekartoffeln n. Not.	4.50—5.00
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
" II F 55-65%	18.00—18.50	Kartoffelflocken	—.—
" II G 60-65%	—.—	Leinkuchen	18.50—19.00
" III A 65-70%	16.75—17.75	Rapskuchen	13.50—14.00
" III B 70-75%	15.50—16.00	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
		Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—20.50	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, fein	9.75—10.50	Netzeheu	7.50—8.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Sojaschrot	20.00—21.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gersten schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	881 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	255 to
Weizen	621 to	Fabrikkartoff.	100 to	Peluschken	— to
Braugerste	20 to	Saatkartoffel	— to	Soya-Schrot	to
a) Einheitsgerste	323 to	blauer Mohn	1,2 to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	458 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	10 to	Rotklee	— to	Rapskuchen	— to
Weizenmehl	178 to	Gerstenkleie	— to	Leinsamen	5 to
Viktoriaerbsen	10 to	Seradella	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Buchweizen	45 to
Roggenkleie	30 to	Kartoffelflock.	— to	Wicken	15 to
Weizenkleie	30 to	Roggenschrot	— to		

Gesamtangebot 3406 to.